Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 605	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Mülistei	Höhe über Meer: 900 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.01	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Heidelbeer-Fichten-Tannenwälder	**untermontan**	**46a**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien)

Ebene bis mässig geneigter Hang

Vegetation

im Bestand: üppige Heidelbeerflur mit Moosteppich (Tamarisken-, Etagen-, Waldfrauenhaar-, grosses Kranz- und Gabelzahnmoos) dorniger Wurmfarn, Frauenfarn

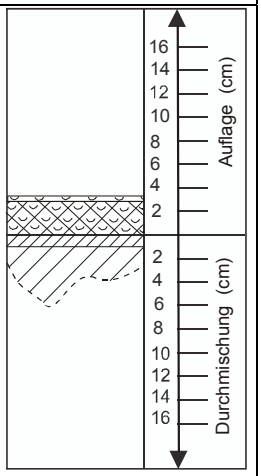
auf Freifläche:
gleich, dazu Drahtschmiele, dorniger Wurmfarn, Wald-Hainsimse,



Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-tonig, geringer Skelettanteil
Vernässung:	Rostflecken, Fahl-Rotfärbung ab 20 – 30 cm
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden ≤ 4 / Unterboden = 4.5 - 5

Andere Standortsmerkmale:
Keine Buchen im Hauptbestand = Unterschied zu stark sauren Buchenwälder (1a^{ho}, 2^{ho}, 8*).
Oft "federnder" Waldboden, oft Waldameisenhaufen, meistens wuchernde Heidelbeervegetation mit hügeligem Eindruck, Bäume wachsen "aufgebockt auf Hügeli", auffällig viele Ta/Fi-Jungwuchs-Kegel, flachwurzelnde Fichten.

Kartenausschnitt
Fläche 6.01

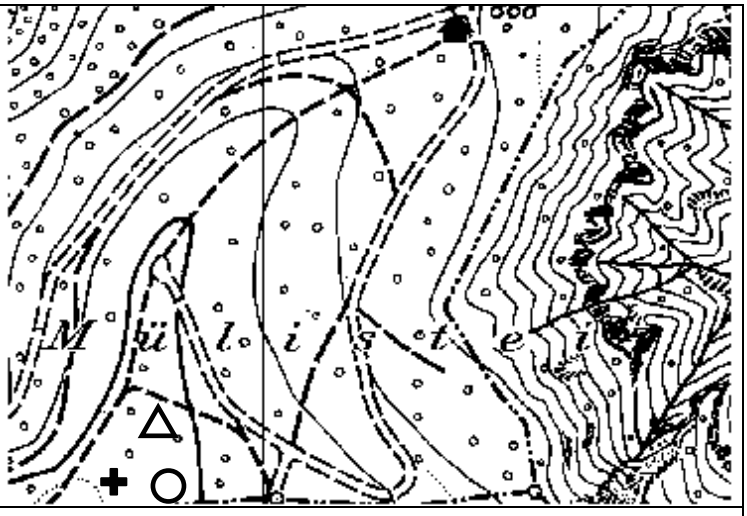
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 607.940 / 203.425

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Ta, Fi, (Bu, VBe)

Dynamik: Die Tanne ist sowohl in der Jugend wie später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich in stufigen Beständen mit wenig Seitenlicht. Die Fichte braucht mehr Licht, wird aber gleich hoch wie die Tanne. Die Buche ist nicht konkurrenzkräftig, sie ist zusammen mit der Vogelbeere nur im Nebenbestand vertreten.

Besonderes: Das Laubholz (v.a. VBe) ist wichtig für die Bodenpflege und als Äsungspflanze. Die Brombeeren werden nicht üppig.

Waldbau

Waldbauziel: Plenterbestände mit hohem Ta-Anteil sind anzustreben. Für die Bodenpflege (Keimbeet) ist das Laubholz wichtig (vorab die Vogelbeere). Weil sich die Ta gut im Schatten verjüngt, ist sie in stufigen Beständen und bei angemessenem Wilddruck stets als Vorverjüngung vorhanden. Da sie zudem tiefer wurzelt als Fi und damit standfester ist, sollte der Ta-Anteil > 40% sein. Die ideale Betriebsart ist die Plenterung.

Verjüngung: Ta und Fi verjüngen sich in Plenterbeständen und schwach aufgelichteten Beständen problemlos, wobei die Fi deutlich mehr Licht braucht (Deckung < 0,7). Falls die Tanne in der Verjüngung fehlt, so fehlen entweder die Samenbäume oder der Wilddruck ist zu gross.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Für die Bodenpflege und das Äsungsangebot sind die Laubhölzer wichtig (insbesondere die Vogelbeere). Deshalb: Laubholz schonen!

Gefahren: Bei hohem Fi-Anteil erhöhtes Windwurf- und vor allem grösseres Borkenkäferrisiko! Wildschaden!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist meist Ta- und Fi-Vorverjüngung vorhanden. Fehlt diese, darf man Naturverjüngung erwarten, weil die Brombeerkonkurrenz nicht sehr stark ist. Fehlen die Ta-Samenbäume, sollten Ta in Nestern gepflanzt werden (maximaler Abstand der Nester: 40m. Begründung: In der Folgegeneration sollten mindestens genügend Ta-Samenbäume vorhanden sein).

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Hagerweid	Höhe über Meer: 868 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.02	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Stark saure Buchenwälder mit Rippenfarn	**untermontan**	**8***

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien)

Ebene

Vegetation

im Bestand: Heidelbeere, Tamarisken-, Wald-Frauenhaar-, Etagen-, grosses Kranzmoos, Wald-Schwingel, dorniger Wurmfarn, Frauenfarn, Wurmfarn, Brombeere
[Rippenfarn nicht vorhanden],

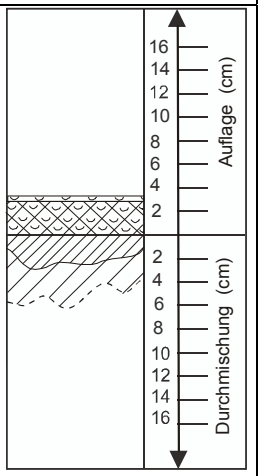
auf Freifläche:
gleich



Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	sehr tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-tonig, kein Skelettanteil (bis sehr gering)
Vernässung:	ab ca. 40 – 50 cm: Rost (verwitterter Sandsteinhorizont)
Weitere Bodenmerkmale:	stark saure Braunerde pH Oberboden = 4 / Unterboden = 4 (Kohlenstückchen ≠ Mangankonkretionen, viele Störungen weisen auf landwirtschaftliche Zwischennutzung hin)

Andere Standortsmerkmale:

Kartenausschnitt
Fläche 6.02

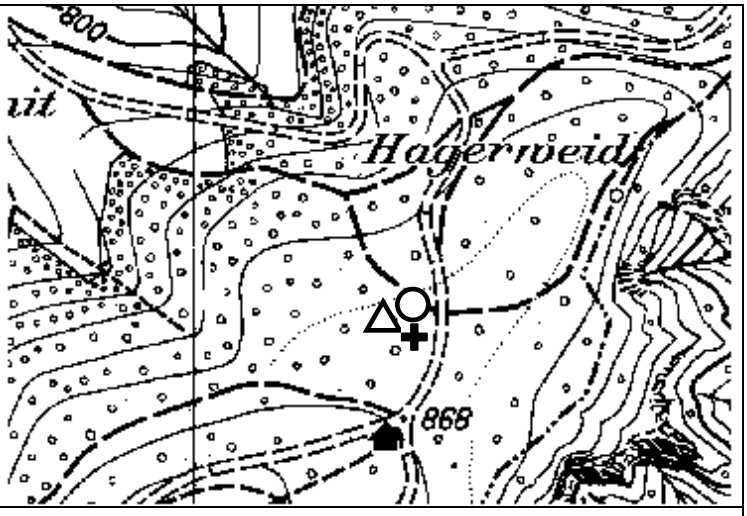
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 608.140 / 203.780

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, Ta, Fi, Fö, (Bi)

Dynamik: Ta ist sowohl in der Jugend als auch später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich ohne Öffnungen. Bu und Fi brauchen mehr Licht. Die Fi wird gleich hoch wie die Ta. Die Bu ist deutlich kürzer, jedoch noch mitherrschend.

Besonderes: Der Standort bildet den Übergang zwischen Buchen- und Tannenwald. Vermutlich war ursprünglich die Buche auch hier die konkurrenzstärkste Baumart. Mehrere Generationen Nadelholz (v.a. Fi) begünstigen vielerorts die Verjüngung der Fichte.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem Standort wird idealerweise mit Bu, Ta und Fi geplentert. Sowohl Ta wie Bu sind in Plenterbeständen stets als Vorverjüngung vorhanden, sofern der Wilddruck nicht zu gross ist und wenn genügend Samenbäume vorhanden sind. In einschichtigen, teilweise aufgelichteten Beständen und bei gleichzeitig hohem Wilddruck findet man oft flächige Fichtenvorverjüngung. Hier ist es angezeigt, den minimal notwendigen Laubholzanteil und teilweise auch die Ta mittels Ergänzungspflanzungen einzubringen.

Verjüngung: Ta und Fi verjüngen sich in Plenterbeständen und schwach aufgelichteten Beständen gut, wobei die Fi deutlich mehr Licht braucht (Deckung < 0,7). Sofern genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, verjüngt sie sich ebenfalls gut. Ihr häufiges Fehlen ist vor allem eine Folge der Bewirtschaftung. SEi und Fö brauchen grössere Öffnungen (eine Baumlänge). Die Vegetationskonkurrenz durch Brombeeren ist etwas stärker als im Peitschenmoos-Fichten-Tannenwald, jedoch nicht derart stark, dass die Verjüngung ganz ausbleibt.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Beim Femelschlagbetrieb ist die Mischungsregulierung zugunsten des Laubholzes sehr wichtig, weil dies für das Keimbeet, für die Bestandesstabilität und für die Lichtdosierung sehr wichtig ist (Lbh-Anteil nie unter 20%!). VBe zur Bodenpflege fördern. Womöglich Nebenbestand mit Bu anstreben.

Gefahren: In der Regel ist auf diesem Standort der Fi-Anteil zu gross, Windwurf- und Borkenkäfer-Probleme sind die Folge!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist häufig Ta- und Fi-Vorverjüngung anzutreffen, während Bu-Verjüngung fehlt. Weil in der nächsten Generation mindestens genügend Bu-Samebäume vorhanden sein sollten, muss die Bu gepflanzt werden (Pflanzung mit „gezupften" Buchen versuchen). An der Grenze zum offenen Land sind Nesterpflanzungen mit Fö von Vorteil.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 605	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Eyberg	Höhe über Meer: 660 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.03	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Bacheschenwälder	**submontan**	**27f**

Standortbeschreibung

Gelände

Schwemmlehm, Quellaufstoss, Grundwasser

geneigte Hangmulde, nordwestexponiert

Vegetation

im Bestand: Riesenschachtelhalm, Scharbockskraut, abgerücktährige Segge, Milzkraut, Dotterblume, Wald-Springkraut, Hexenkraut, Schlüsselblume, Brennnessel, (hängende Segge, Goldnessel, Bärlauch)

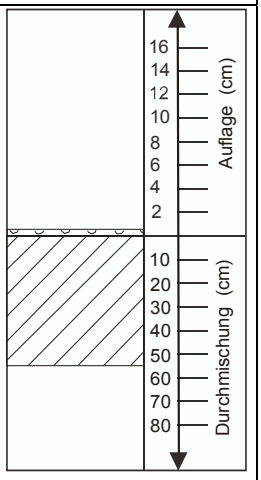
auf Freifläche:
Krautschicht üppiger



Oberboden

im Bestand:
anmooriger Mull

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	flachgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-sandig, mittlerer Skelettanteil
Vernässung:	ja, bis Oberfläche (→ Hydromull), Fahl-Rot-Färbung
Weitere Bodenmerkmale:	Hang-Gley pH Oberboden = 6.5 / Unterboden = 6

Andere Standortsmerkmale:
"Moos-Söckli" an Stammfuss (luftfeuchtes Mikroklima), nasse Schuhe

Kartenausschnitt
Fläche 6.03

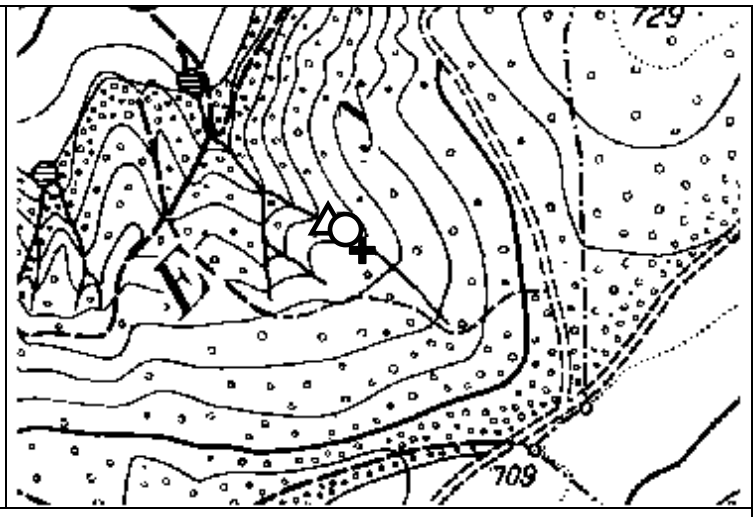
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

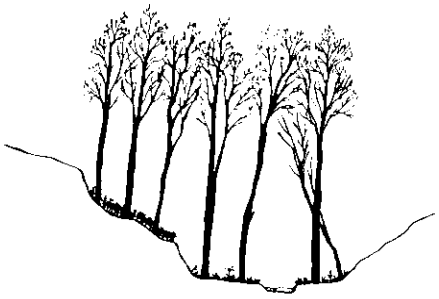
Koordinaten: 610.720 / 207.650

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, **SEr**, SEi, BAh

Dynamik: Das Kronendach der Bacheschenwälder ist meistens lückig, wobei die Lücken rasch mit Naturverjüngung besetzt werden. Je nässer der Standort, desto grösser ist der Schwarzerlenanteil.

Besonderes: Die Vegetationskonkurrenz der Krautschicht ist oft erheblich. Nasse Waldstandorte sind seltene Biotope, nicht bestockte Flächen fördern seltene Tiere und Pflanzen.

Waldbau

Waldbauziel: Oft ist der Erosionsschutz am Bachufer und die Stabilität angrenzender Hänge wichtiger als die Holzproduktion. Trifft dies zu, müssen in der Regel schiefstehende Bäume gefällt werden.
Die Qualität der Eschen ist auf diesem Standort sehr gut, allerdings lohnt sich die Wertholzproduktion nur, wenn der Standort mindestens 30m breit ist, oder wenn die angrenzenden Flächen ebenfalls mit Bergahornen oder Eschen verjüngt werden.

Verjüngung: Der Anwuchs von Esche und Schwarzerle ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden. Weil der Standort in der Regel nur in schmalen Bändern entlang von Bächen auftritt, werden Stieleichenpflanzungen nicht empfohlen.

Pflege: Abhängig vom Waldbauziel, kann die Pflege sehr unterschiedlich sein. Ist Erosionsschutz und Hangstabilität das Ziel, muss mit der Pflege vorab die Stabilität von Boden und Bestand gefördert werden. Unter Umständen ist in diesen Fällen sogar eine Niederwaldbewirtschaftung angezeigt. Ist die Wertholzproduktion das Ziel, muss mit der Esche gearbeitet werden. Mit früher und konsequenter Kronenpflege können geradschaftige und vollholzige Eschen herangezogen werden.

Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Weil dieser Standort meistens nur schmale Streifen entlang von Bächen einnimmt, lohnen sich Investitionen nur, wenn angrenzend mit den gleichen Baumarten gearbeitet werden kann.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Eyberg	Höhe über Meer: 660 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.04	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Eschenwälder	**submontan**	**26g**

Standortbeschreibung

Gelände

Gehängeschutt, Grundwasser

geneigter Hang, nordwestexponiert

Vegetation

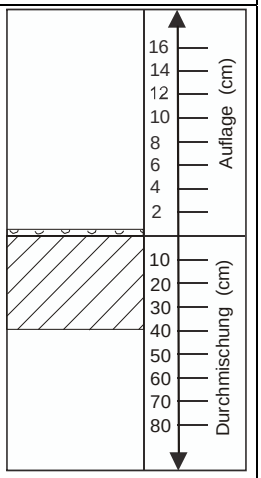
im Bestand: Bärlauchteppich, Riesenschachtelhalm, Milzkraut, Scharbockskraut, Wald-Springkraut, Hexenkraut, welliges Sternmoos, Geissfuss, Brennnessel, Wurmfarn, (Waldmeister, Buschwindröschen, hängende Segge)

auf Freifläche:
Krautschicht üppiger. Frühjahr: Bärlauch, Sommer: Riesenschachtelhalm

Oberboden

im Bestand:
Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	flach-mittelgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-sandig, geringer Skelettanteil
Vernässung:	ja, (teilweise bis Oberfläche), Rostflecken, Reduktion
Weitere Bodenmerkmale:	Gley pH = 6 (Unter- und Oberboden)

Andere Standortsmerkmale:
"Moos-Söckli" an Stammfuss (luftfeuchtes Mikroklima)

Kartenausschnitt
Fläche 6.04

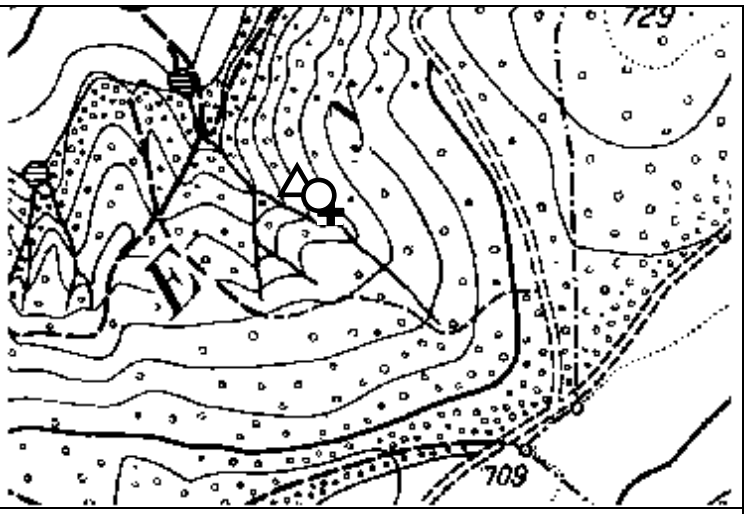
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

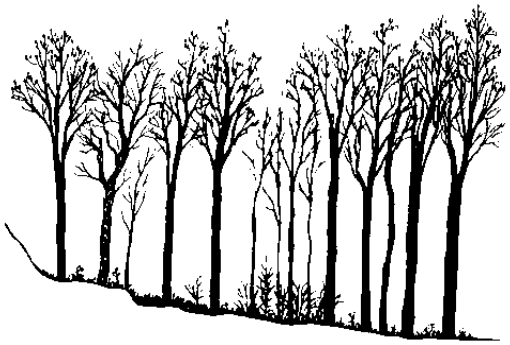
Koordinaten: 610.715 / 207.670

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, BAh, SEi, BUl, SAh, Ki, SEr

Dynamik: In der Regel kleinflächige Verjüngung. Bedingt durch das rasche Jugendwachstum werden die Öffnungen schnell mit schlanken Eschen und Bergahornen aufgefüllt. Esche und Bergahorn sind ungefähr gleich konkurrenzkräftig.

Besonderes: Die Variante „lehmige Mulde“ des Zweiblatt–Eschenmischwaldes wurde ebenfalls dieser Standortseinheit zugeschlagen. Die Bodenfeuchtigkeit ist sehr ähnlich wie in den Ahorn-Eschenwäldern, mindestens im Oberboden ist der Zweiblatt-Eschenmischwald aber deutlich saurer.

Waldbau

Waldbauziel: Weil der Standort sehr wüchsig ist, und weil die Edellaubhölzer sehr geradschaftig und vollholzig werden können, steht die Wertholzproduktion sicher im Vordergrund. Mit dem Femelschlagbetrieb kann dem Lichtbedarf und dem Wachstumsrhythmus der gewünschten Baumart optimal entsprochen werden.

Verjüngung: Der Anwuchs der Edellaubhölzer ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Die Mischungsform kann frei gewählt. Mit früh einsetzender, positiver Auslese und konsequenter Kronenpflege können mit Es, BAh, und Ki bei einer Umtriebszeit von ungefähr 80 Jahren, sehr wertvolle Sortimente erzielt werden.

Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Wegen der hohen Produktivität sind Investitionen hier lohnender als auf manchen anderen Standorten.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Eyberg	Höhe über Meer: 710 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.05	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Stark saure, frische bis trockene Buchenwälder	**submontan**	**1a**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien, Muschelsandstein)

Kuppe, westexponiert

Vegetation

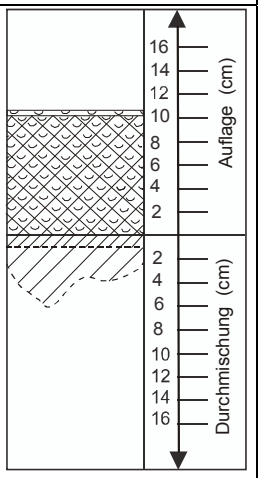
im Bestand: Heidelbeerteppich, Tamarisken-, Gabelzahn- und Wald-Frauenhaarmoos, wenig Weissmoos-Polster (Wald-Wachtelweizen), [Wald- und weissliche Hainsimse nicht vorhanden]

auf Freifläche:
gleich

Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	mittel- tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-schluffig, mittlerer Skelettanteil
Vernässung:	nein
Weitere Bodenmerkmale:	stark saure Braunerde pH ≤ 4 (Unter- und Oberboden)

Andere Standortsmerkmale:
Heidelbeerteppich mit *einzelnen* Weissmoospolstern (*viele* = 2^{ha}), viel Buchenstreu im Frühjahr

Kartenausschnitt
Fläche 6.05

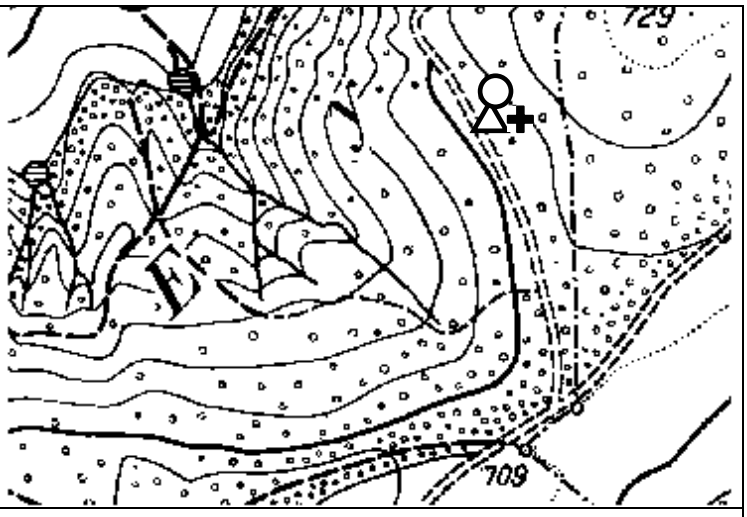
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

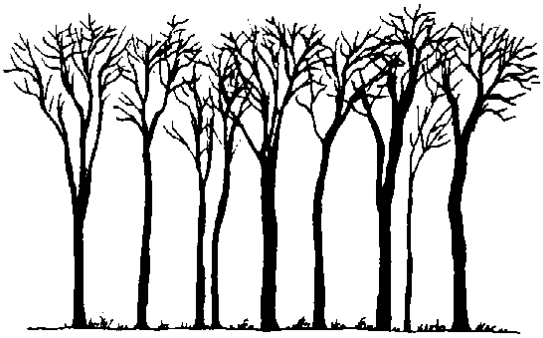
Koordinaten: 610.830 / 207.740

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, TEi, Fö, SEi, (HBu, Bi)

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Nur in grösseren Öffnungen haben TEi und Fö eine Chance, aufzukommen.

Besonderes: Auf sehr sandigen, extrem sauren, aber tiefgründigen Standorten kann die Fö geradschaftig sein und die Bu überwachsen.

Waldbau

Waldbauziel: Die Wüchsigkeit ist in der Regel mittel, die Konkurrenzkraft der Buche nicht so gross wie auf den frischeren und basenreicheren Standorten. Weil zudem die Qualität der TEi und der Fö auf diesen Standorten mittel bis gut ist, während jene der Bu nur mittel bis mässig ist, wären gruppen- bis horstweise Mischungen mit Bu, TEi und Fö mit HBu und Li im Nebenbestand ideal.

Verjüngung: Die Bu verjüngt sich unter Schirm meist flächig. Beim Femelschlag kann sie deshalb sehr gut am Saum verjüngt werden. Weil TEi und Fö grössere Öffnungen brauchen (ab ½ Baumlänge), fehlen sie oft auf diesen Standorten, obwohl sie im Baumholz fast ebenso konkurrenzkräftig sind wie Bu.

Pflege: In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Ist eine Mischung mit TEi und Fö das Ziel, so ist eine konsequente Mischungsregulierung nötig. Konsequent bedeutet hier, dass TEi und / oder Fö mindestens Gruppengrösse erreichen.

Gefahren: Häufig ist der Fi-Anteil zu gross, als Folge bildet sich ein mächtiger Vermoderungshorizont der dann die Buchenverjüngung erschwert.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit "gezupften" Buchen versuchen). An der Grenze zum offenen Land sind Nesterpflanzungen mit Fö oder TEi von Vorteil. TEi- oder Fö-Pflanzungen, die nicht am Waldrand liegen, sollten mindestens Gruppengrösse haben.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Schürliloch	Höhe über Meer: 630 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.06	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**untermontan**	**12s**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien, Muschelsandstein)

geneigter Hang (Hangfuss), im Einfluss des kühlen Grabenklimas, nordexponiert

Vegetation

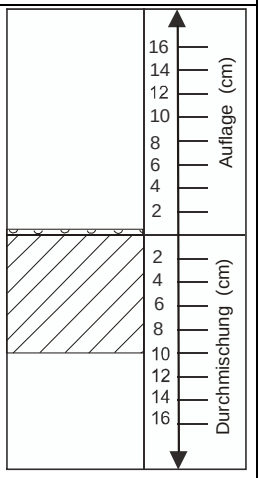
im Bestand: fingerblättrige Zahnwurz, Goldnessel, Hexenkraut, Buschwindröschen, Milzkraut, ährige Rapunzel, hängende Segge, Wald-Ziest, Sauerklee, Waldmeister, Schlüsselblume, Wurmfarn,

auf Freifläche:
krautiger

Oberboden

im Bestand:
Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	ja, ab ca. 35 cm (verwitterter Muschelsandstein = kalkhaltig, s. unten)
Durchwurzelung:	mittel- bis tiefgründig
Verbraunung:	ja, schwach
Feinerde und Skelett:	tonig-sandig, kein Skelettanteil
Vernässung:	ja: wenig Mangankonkretionen, Bleichung
Weitere Bodenmerkmale:	(wenig kalkhaltige) Braunerde pH = 6 (Oberboden / Unterboden)

Andere Standortsmerkmale:
Auf der Weiserfläche zeigt nur der verwitterte Muschelsandstein mit Salzsäure Kalk an. Normalerweise liegt die Kalkgrenze von 12s zwischen 0 und 30 cm.
Wurmtätigkeit hoch (Wurmlosung)
Untermontane Stufe trotz submontaner Höhenlage (630 m. ü M.). Grund: Untermontanzeiger Zahnwurz da kühles Grabenklima

Kartenausschnitt
Fläche 6.06

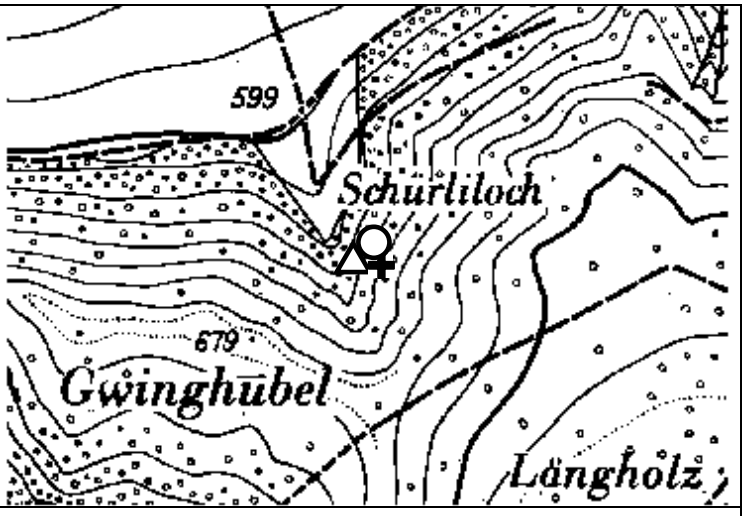
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

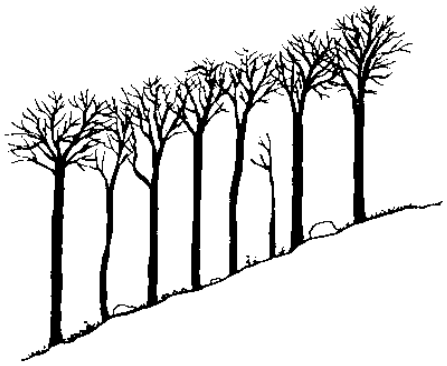
Koordinaten: 610.275 / 207.890

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, BUl, Ki, Ta

Dynamik: Bei kleinen Öffnungen verjüngt sich vorab die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass auch die anderen Baumarten anwachsen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen. Alle oben aufgeführten Laubhölzer können hier sehr wertvolles Holz produzieren.

Waldbau

Waldbauziel: Für die oben erwähnten Laubhölzer ist dies ein äusserst produktiver Standort, Wertholzproduktion ist deshalb sicher angezeigt. Empfohlen wird eine trupp- bis gruppenweise Mischung mit Esche, Bergahorn, und Kirsche. Wegen der unterschiedlichen Umtriebszeiten sollten Buchenverjüngungen mindestens Gruppengrösse haben.

Verjüngung: Das Laubholz verjüngt sich flächig unter Schirm (bei Deckung < 70%) oder am Saum. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist nicht problematisch.

Pflege: Einzel- und Truppmischungen sind pflegeaufwendig. Deshalb sollte Ende Jungwuchsstufe eine konsequente Mischungsregulierung durchgeführt werden.

Gefahren: Schneedruckgefahr bei grösseren Öffnungen.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind. Wegen der hohen Produktivität des Standortes sind Investitionen hier lohnender als auf vielen anderen Standorten.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Glöje	Höhe über Meer: 620 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.07	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**6**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien, Muschelsandstein)

schwach geneigter Hang, hier nordnordostexponiert

Vegetation

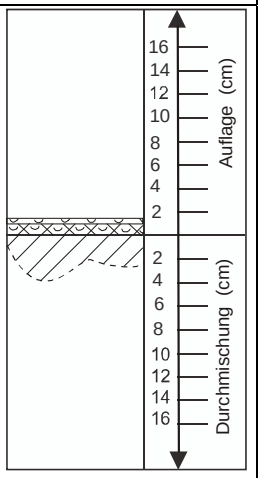
im Bestand: Wald-Hainsimse, Sauerklee, Frauenfarn, Wurmfarn, dorniger Wurmfarn, Wald-Frauenhaarmoos, rundblt. Labkraut

auf Freifläche:
Himbeere, Brombeere, Feld-Hainsimse, Hasenpfoten-Segge, Weidenröschen, Binsen

Oberboden

im Bestand:
moderartiger Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-schluffig, ohne Skelettanteil
Vernässung:	nein
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden = 4 / Unterboden = 4 - 5

Andere Standortsmerkmale:
--

Kartenausschnitt
Fläche 6.07

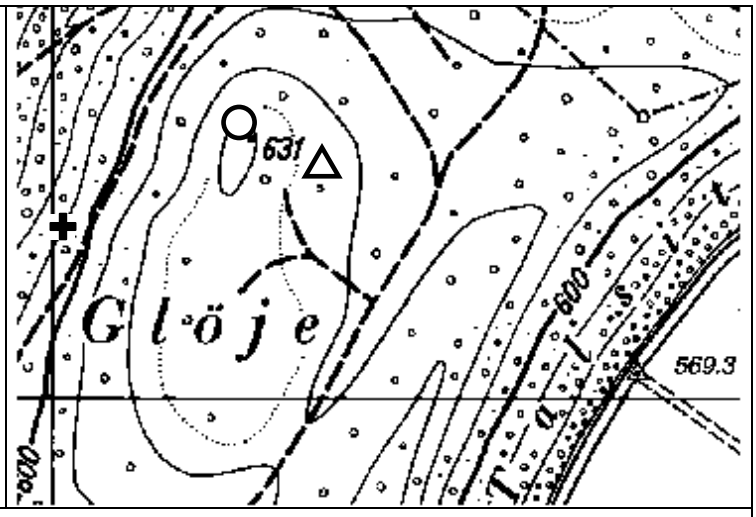
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

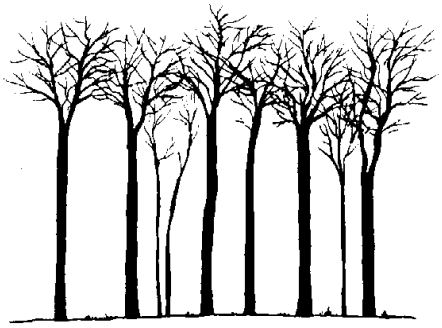
Koordinaten: 610.175 / 209.160

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, SEi ,Ki, BAh, Es, TEi (HBu)

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden Ei, Ki, BAh, Es und anderen lichtbedürftigen Baumarten heranwachsen.

Besonderes: Weil die Buche hier dichte und damit sehr schattige Bestände bildet, ist die Krautschicht oft nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Weil die Buche sowohl bei der Verjüngung wie im Baumholz das Geschehen beherrscht, kann in reinen Buchenwäldern am kostengünstigsten Holz produziert werden. Dies gilt aber nur dort, wo genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind. Häufig stehen auf diesem Standort aber seit mehreren Baumgenerationen sehr nadelholzreiche Bestände. Unter diesen Voraussetzungen verjüngt sich oft die Fi flächig. Bei der Verjüngung derartiger Bestände muss das Laubholz konsequent gefördert werden. Vielleicht sind sogar Laubholz-Ergänzungspflanzungen nötig, damit im Baumholz ein minimaler Laubholzanteil von 60% erreicht werden kann.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Auf Schadenflächen könnten auch SEi gepflanzt werden, allerdings sollte man dies nur dort tun, wo sich dafür nicht Schadenflächen mit noch saureren und vor allem feuchteren Böden anbieten. Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe" für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

enorme Naturverjüngung: Fö, Fi, Dgl, Lä, Bu, (Ta). Binsen= Störungszeiger (Verdichtung durch Befahren)

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 6	Revier: 603	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Krauchthal	Lokalnamen: Glöje	Höhe über Meer: 620 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.08	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7a**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien, Muschelsandstein)

geneigter Hang, hier nordwestexponiert

Vegetation

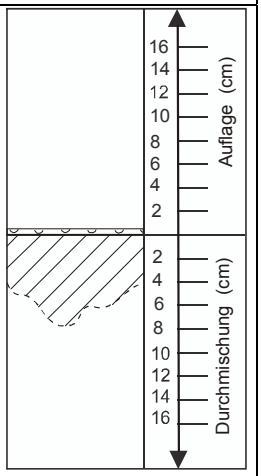
im Bestand: Wald-Hainsimse, Wald-Meister, Sauerklee, Wald-Segge, Hasenpfoten-Segge, Waldfrauenhaarmoos, Frauenfarn, dorniger Wurmfarn, Wurmfarn

auf Freifläche:
mehr Farne

Oberboden

im Bestand:
moderartiger Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-tonig, geringer Skelettanteil
Vernässung:	nein
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden = 4 / Unterboden = 4 - 5

Andere Standortsmerkmale:
Wurmtätigkeit hoch (Wurmlosung)

Kartenausschnitt
Fläche 6.08

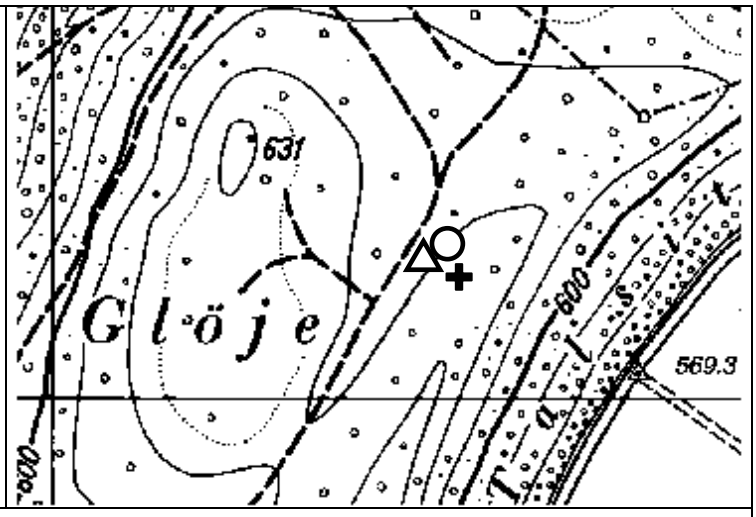
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

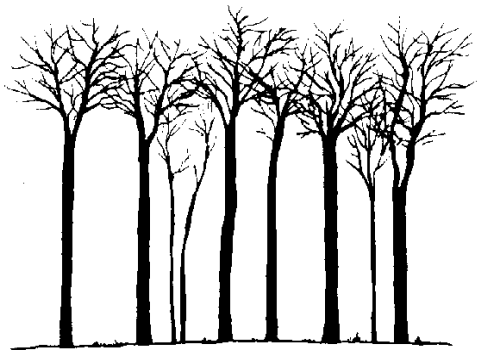
Koordinaten: 610.260 / 209.110

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, SEi ,Ki, BAh, Es, TEi (HBu)

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden Ei, Ki, BAh, Es und anderen lichtbedürftigen Baumarten heranwachsen.

Besonderes: Weil die Buche hier dichte und damit sehr schattige Bestände bildet, ist die Krautschicht oft nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Weil die Buche sowohl bei der Verjüngung wie im Baumholz das Geschehen beherrscht, kann in reinen Buchenwäldern am kostengünstigsten Holz produziert werden. Dies gilt aber nur dort, wo genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind. Häufig stehen auf diesem Standort aber seit mehreren Baumgenerationen sehr nadelholzreiche Bestände. Unter diesen Voraussetzungen verjüngt sich oft die Fi flächig. Bei der Verjüngung derartiger Bestände muss das Laubholz konsequent gefördert werden. Vielleicht sind sogar Laubholz-Ergänzungspflanzungen nötig, damit im Baumholz ein minimaler Laubholzanteil von 60% erreicht werden kann.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Auf Schadenflächen könnten auch SEi gepflanzt werden, allerdings sollte man dies nur dort tun, wo sich dafür nicht Schadenflächen mit noch saureren und vor allem feuchteren Böden anbieten. Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe" für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen
schöner Buchen-Hallenwald, Farnaspekt rel. hoch Hinweis auf untermontane Stufe (→ 8a)

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 6	Revier: 602	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Jegensdorf	Lokalnamen: Eichlere	Höhe über Meer: 545 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.09	Datum: 16.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7b**

Standortbeschreibung

Gelände

Riss-Würm-Moräne (Rhonegletscher)

Ebene, Mulde, leicht geneigter Hang, alle Expositionen



Vegetation

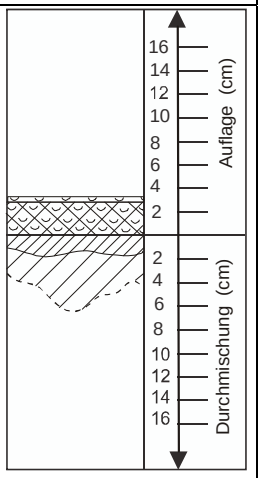
im Bestand: Seegras, Sauerklee, Buschwindröschen, Brombeere, Frauenfarn

auf Freifläche:
gleich, Binsen, hängende Segge

Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	mittel-tiefgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	schluffig-sandig, kein Skelettanteil
Vernässung:	ja, Fahl-Rotfärbung
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden = 4-4,5 / Unterboden = 4,5

Andere Standortsmerkmale:
Sehr verdichteter Boden, evtl. aufgrund früherer landwirtschaftlicher Zwischennutzung und/oder SeegrasNutzung (Stopf- und Verpackungsmaterial).
Douglasien sind vermutlich sturmfester.

Kartenausschnitt
Fläche 6.09

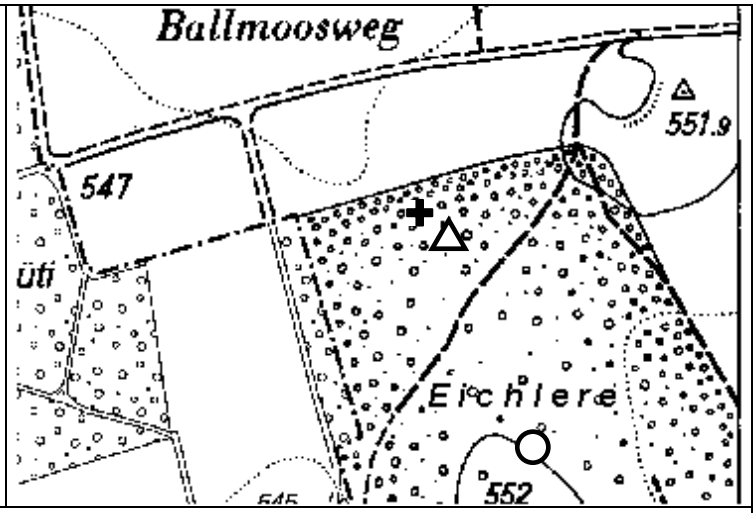
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

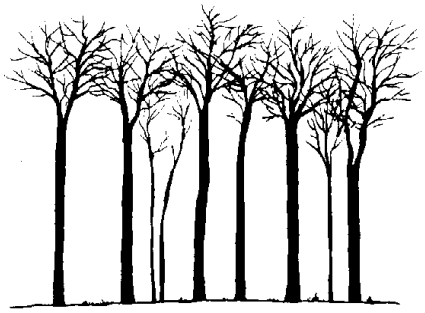
Koordinaten: 603.805 / 210.250

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, SEi, **Ta,** Es, BAh, Ki

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden SEi, Es, BAh, und Ki heranwachsen.

Besonderes: Weil die Buche hier dichte und damit sehr schattige Bestände bildet, ist die Krautschicht oft nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Für Bu, SEi und Ta ist die Wüchsigkeit dieses Standortes gut. Für Es, BAh und Ki ist die Wüchsigkeit noch mittel, die Qualität eher mässig. Mischungen mit Bu und Ta oder aber reine SEi-Bestände stehen deshalb als Ziele im Vordergrund. Häufig stehen auf diesem Standort seit mehreren Baumgenerationen vor allem Fichten, man findet dann oft flächige Fichtenvorverjüngung. Unter dieser Voraussetzung empfiehlt sich gruppenweise Ergänzungspflanzung mit Bu, BAh, Es und Ki. Wichtig ist, dass im Baumholz ein minimaler Laubholzanteil von 50% erreicht werden kann.

Verjüngung: In der Regel verjüngen sich Buche und Tanne schon bei sehr geringen Kronendachöffnungen gut. Sie können dann lange warten bis mehr Licht einfällt. Weil neben der Buche hier auch die Tanne „zu Hause" ist, könnte geplentert werden. Beim Femelschlag können mit unterschiedlichen Öffnungsgrössen die anderen Baumarten beigemischt werden. Am linken Rand des Ökogrammes, d.h. dort wo der Boden stark bis extrem sauer wird, sollten nur noch Bu, Ta und SEi gepflanzt bzw. begünstigt werden.

Pflege: Konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die lichtbedürftigeren Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Zu hoher Fi-Anteil ist auf diesem Standort fast die Regel. Wegen der Bodenvernässung wurzelt die Fichte nicht sehr tief, sie ist deshalb sturmgefährdet. Kann die Verjüngung nicht mit kleinen Öffnungen eingeleitet werden, nimmt sofort die Brombeere überhand. Diese kann die Naturverjüngung nicht nur erschweren, sondern sogar auf lange Zeit verhindern.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt sie auch in der Verjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). SEi-Pflanzungen werden auf diesem Standort empfohlen, weil das Baumartenspektrum klein ist und sie tief wurzeln kann.
Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe" für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 629	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Melchnau	Lokalnamen: Horbe, Gondiswiler-Weide	Höhe über Meer: 685 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.10	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Peitschenmoos-Fichten-Tannenwälder	**submontan**	**46a[ti]**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Helvétien), praktisch ohne Riss-Moränenbedeckung

mässig geneigter Hang bis Ebene, südwest-exponiert



Vegetation

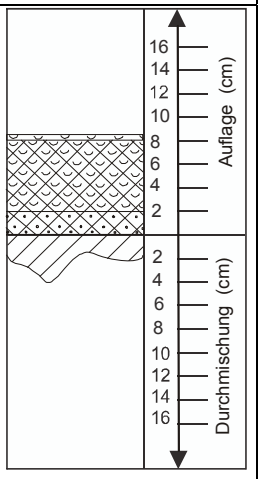
im Bestand: üppige Heidelbeerflur mit Moosteppich (Tamarisken-, Etagen-, Waldfrauenhaar-, grosses Kranz-, Rotstengel- und Gabelzahnmoos)

auf Freifläche:
gleich, dazu in Fahrspur: Binsen, Feld-Hainsimse, Hasenpfoten-Segge, Weidenröschen, breitblättriger Dornfarn

Oberboden

im Bestand:
Rohumus
(Humusstoffhorizont)

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tief- bis sehr tiefgründig
Verbraunung:	wenig
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, geringer bis mittlerer Skelettanteil
Vernässung:	Rostflecken, Fahl-Rotfärbung ab 10 – 20 cm
Weitere Bodenmerkmale:	Pseudogley pH ≤ 4 Ober- und Unterboden

Andere Standortsmerkmale:

Oft "federnder" Waldboden, oft Waldameisenhaufen, meistens wuchernde Heidelbeervegetation mit hügeligem Eindruck, Bäume wachsen "aufgebockt auf Hügeli", auffällig viele Ta/Fi-Jungwuchs-Kegel, flachwurzelnde Fichten.
Keine Buchen im Hauptbestand = Unterschied zu stark sauren Buchenwäldern (1, 2, 7*).

Kartenausschnitt
Fläche 6.10

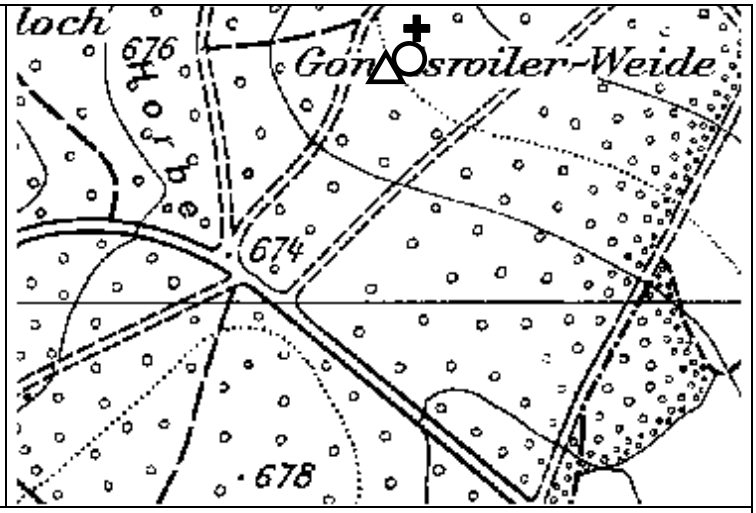
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 631.750 / 223.160

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart :Ta, Fi, (Bu, Vobe)

Dynamik:Die Tanne ist sowohl in der Jugend wie später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich ohne Öffnungen. Die Fichte braucht mehr Licht, wird aber gleich hoch wie die Tanne. Die Stieleiche ist im Naturwald wahrscheinlich nur sehr schwach vertreten. Die Buche ist nicht konkurrenzkräftig, sie ist nur im Nebenbestand vertreten.

Besonderes: Das Laubholz (v.a. VBe) ist wichtig für die Bodenpflege und als Äsungspflanze. Die Brombeeren werden nicht üppig.

Waldbau

Waldbauziel: Plenterbestände mit Ta-Anteil > 40% sind anzustreben. Für die Bodenpflege (Keimbeet) ist das Laubholz wichtig (vorab die Vogelbeere).Weil sich die Ta gut im Schatten verjüngt, ist sie in stufigen Beständen und bei angemessenem Wilddruck stets als Vorverjüngung vorhanden. Da sie zudem tiefer wurzelt als Fi und damit standfester ist, sollte der Ta-Anteil > 40% sein. Die ideale Betriebsart ist die Plenterung.

Verjüngung: Ta und Fi verjüngen sich in Plenterbeständen und schwach aufgelichteten Beständen problemlos, wobei die Fi deutlich mehr Licht braucht (Deckung < 0,7).Falls die Tanne in der Verjüngung fehlt, ist dies fast immer eine Folge des zu grossen Wilddruckes.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Für die Bodenpflege, aber auch für die Lichtdosierung und das Äsungsangebot, sind die Laubhölzer wichtig (insbesondere die Vogelbeere). Deshalb: Laubholz schonen!

Gefahren: Bei hohem Fi-Anteil grosses Windwurf- und Borkenkäferrisiko!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist meist Ta und Fi Vorverjüngung vorhanden. Fehlt diese, kann man zuwarten, weil die Brombeerkonkurrenz nicht sehr stark ist.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 629	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Melchnau	Lokalnamen: Horbe, im grüene Bödeli	Höhe über Meer: 635 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.11	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Ahorn-Eschenwälder	**submontan**	**26a**

Standortbeschreibung

Gelände

junger Schwemmboden (Quartär)

mässig geneigte Hangmulde, nordwest-exponiert

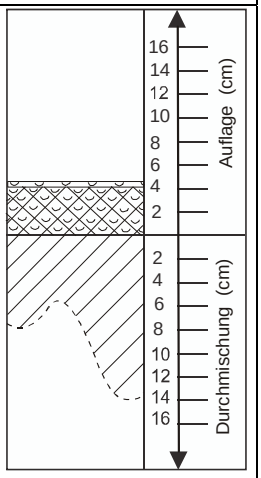
Vegetation
im Bestand: Brombeer-Teppich, Springkraut, Hexenkraut, Milzkraut, Binsen, Wald-Ziest, Schlangenknöterich, hängende Segge, Berg-kerbel, Brennnessel, welliges Sternmoos, Buschwindröschen, Sauerklee

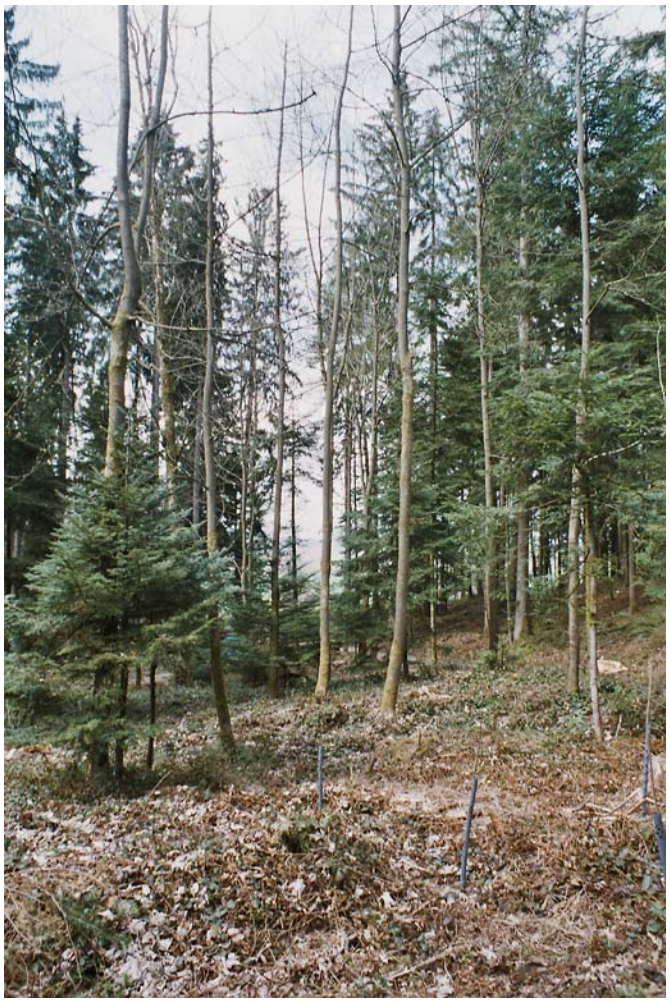
auf Freifläche:
gleich, mehr Binsen

Oberboden

im Bestand:
moderartiger Mull

auf Freiflächen:
moderartiger Mull bis Mull





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tief- bis sehr tiefgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-sandig, mittlerer Skelettanteil
Vernässung:	wenig Rostflecken
Weitere Bodenmerkmale:	Pseudogley pH Oberboden = 4,5 / Unterboden = 5,5

Andere Standortsmerkmale:
Der durch den "Lothar" zerstörte Fi-Ta-Bestand verursachte die für Ahorn-Eschenwälder unüblichen Streu- und Vermoderungshorizonte (Versauerung).

Kartenausschnitt
Fläche 6.11

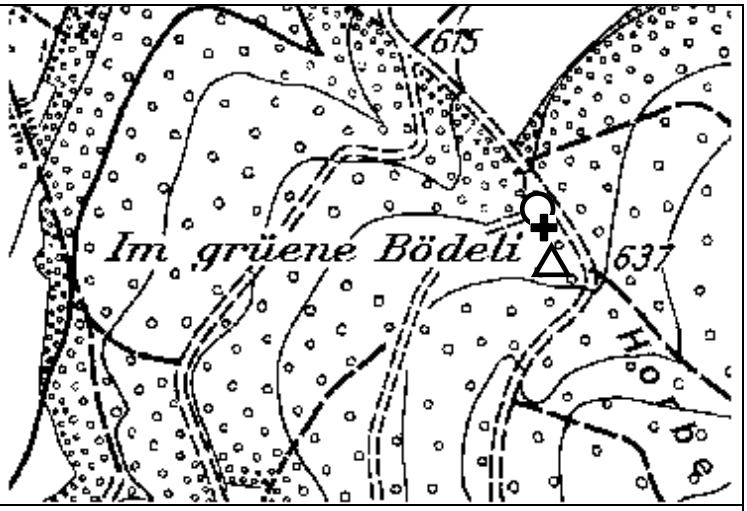
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

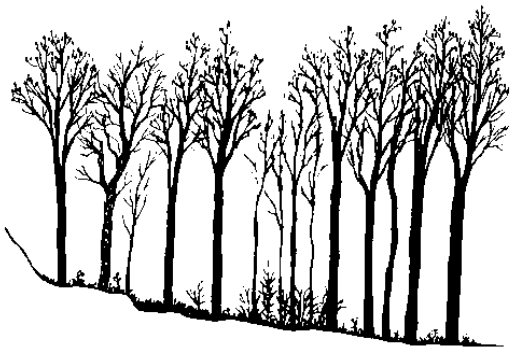
Koordinaten: 631.685 / 223.810

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Es, BAh, SEi, BUl, SAh, Ki, SEr

Dynamik: In der Regel kleinflächige Verjüngung. Bedingt durch das rasche Jugendwachstum werden die Öffnungen schnell mit schlanken Eschen und Bergahornen aufgefüllt. Esche und Bergahorn sind ungefähr gleich konkurrenzkräftig.

Besonderes: Die Variante „lehmige Mulde“ des Zweiblatt–Eschenmischwaldes wurde ebenfalls dieser Standortseinheit zugeschlagen. Die Bodenfeuchtigkeit ist sehr ähnlich wie in den Ahorn-Eschenwäldern, mindestens im Oberboden ist der Zweiblatt-Eschenmischwald aber deutlich saurer.

Waldbau

Waldbauziel: Weil der Standort sehr wüchsig ist, und weil die Edellaubhölzer sehr geradschaftig und vollholzig werden können, steht die Wertholzproduktion sicher im Vordergrund. Mit dem Femelschlagbetrieb kann dem Lichtbedarf und dem Wachstumsrhytmus der gewünschten Baumart optimal entsprochen werden.

Verjüngung: Der Anwuchs der Edellaubhölzer ist unter lichtem Schirm problemlos. Für das Aufwachsen brauchen sie dann aber deutlich mehr Licht. Wegen des raschen Jugendwachstums müssen kurze Verjüngungszeiträume gewählt werden.

Pflege: Die Mischungsform kann frei gewählt. Mit früh einsetzender, positiver Auslese und konsequenter Kronenpflege können mit Es, BAh, und Ki bei einer Umtriebszeit von ungefähr 80 Jahren, sehr wertvolle Sortimente erzielt werden.
Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist meistens gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen. Wegen der hohen Produktivität sind Investitionen hier lohnender als auf manchen anderen Standorten.

Beobachtungen

In diesem Bestand ist ein wuchernder Brombeerteppich vorhanden.

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 6	Revier: 629	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Melchnau	Lokalnamen: Horbewald	Höhe über Meer: 715 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.12	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Peitschenmoos-Fichten-Tannenwälder	**submontan**	**46g^{ti}**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Helvétien), praktisch ohne Riss-Moränenbedeckung, Rundhöcker durch Riss-Vergletscherung

Ebene bis mässig geneigter Hang, südost-exponiert



Vegetation

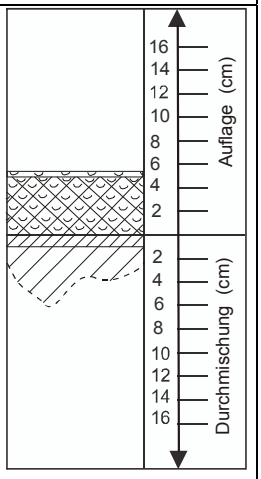
im Bestand: üppige Heidelbeerflur mit Moosteppich (Tamarisken-, Etagen-, Waldfrauenhaar-, grosses Kranz-, Gabelzahn- und Rotstengelmoos), schwach Brombeere

auf Freifläche:
Brombeere, Tamarisken- und Waldfrauenhaarmoos, Hasenpfoten-Segge, Feld-Hainsimse, Weidenröschen

Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	mittelgründig bis tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, sehr geringer Skelettanteil
Vernässung:	Mangankonkretionen, Fahl-Rotfärbung
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH ≤ 4 (Oberboden/Unterboden)

Andere Standortsmerkmale:
Unterboden ist basenreicher als 46a^{ti}, 46s^{ti}. Bodenvegetation ist etwas reicher als 46a^{ti}, 46s^{ti}.
Übergang zu Eschenwäldern auf Lehm (29^{le}).

Kartenausschnitt
Fläche 6.12

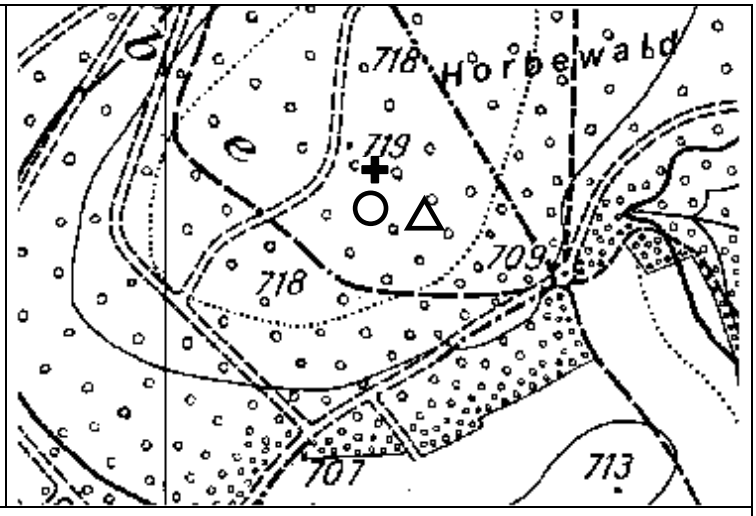
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 632.180 / 223.420

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart :Ta, Fi, (Es, BAh, SEi, Bu, VBe)

Dynamik:Die Tanne ist sowohl in der Jugend wie später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich ohne Öffnungen. Die Fichte braucht mehr Licht, wird aber gleich hoch wie die Tanne. Die Stieleiche ist im Naturwald wahrscheinlich nur sehr schwach vertreten. Die Buche ist nicht konkurrenzkräftig, sie ist nur im Nebenbestand vertreten.

Besonderes: Das Laubholz (v.a. VBe) ist wichtig für die Bodenpflege und als Äsungspflanze. Die Brombeeren werden nicht üppig.

Waldbau

Waldbauziel: Plenterbestände mit Ta-Anteil > 40% sind anzustreben. Für die Bodenpflege (Keimbeet) ist das Laubholz wichtig (vorab die Vogelbeere).Weil sich die Ta gut im Schatten verjüngt, ist sie in stufigen Beständen und bei angemessenem Wilddruck stets als Vorverjüngung vorhanden. Da sie zudem tiefer wurzelt als Fi und damit standfester ist, sollte der Ta-Anteil > 40% sein. Die ideale Betriebsart ist die Plenterung.

Verjüngung: Ta und Fi verjüngen sich in Plenterbeständen und schwach aufgelichteten Beständen problemlos, wobei die Fi deutlich mehr Licht braucht (Deckung < 0,7).Falls die Tanne in der Verjüngung fehlt, ist dies fast immer eine Folge des zu grossen Wilddruckes.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Für die Bodenpflege, aber auch für die Lichtdosierung und das Äsungsangebot, sind die Laubhölzer wichtig (insbesondere die Vogelbeere). Deshalb: Laubholz schonen!

Gefahren: Bei hohem Fi-Anteil grosses Windwurf- und Borkenkäferrisiko!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist meist Ta und Fi Vorverjüngung vorhanden. Fehlt diese, kann man zuwarten, weil die Brombeerkonkurrenz oft nicht sehr stark ist. SEi sollten erst ab Horstgrösse gepflanzt werden. Bei Nesterpflanzung SEi im Zentrum, darum herum Fi (Hochlagenherkünfte). Die Fi dienen der Erziehung und bieten auch einen gewissen Wildschutz.

Beobachtungen

Die noch vorhandenen Oberschicht-Bu (BHD ca. 25 cm, gepflanzt) haben hier oft Klebäste.

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 608	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Reisiswil	Lokalnamen: Schmidwald	Höhe über Meer: 675 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.13	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Peitschenmoos-Fichten-Tannenwälder	**submontan**	**46s^{ti}**

Standortbeschreibung

Gelände

Grundmoräne der Riss-Vergletscherung

Ebene, alle Expositionen

Vegetation

im Bestand: üppiger Torfmoos-Teppich, Heidelbeerflur, Etagen-, gemeines Widerton-, grosses Kranz- und Gabelzahnmoos), dorniger Wurmfarn

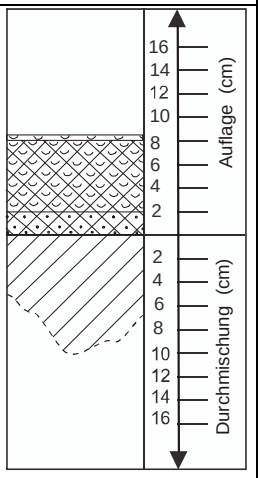
auf Freifläche:
gleich



Oberboden

im Bestand:
Rohhumus

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	mittelgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, kein Skelettanteil
Vernässung:	Fahl-Rotfärbung
Weitere Bodenmerkmale:	Gley pH Oberboden < 4 / Unterboden 4 – 4,5

Andere Standortsmerkmale:
"federnder" Waldboden, meistens Torfmoos-Teppich und wuchernde Heidelbeervegetation mit hügeligem Eindruck, Bäume wachsen "aufgebockt auf Hügeli", auffällig viele Ta/Fi-Jungwuchs-Kegel, flachwurzelnde Fichten.

Kartenausschnitt
Fläche 6.13

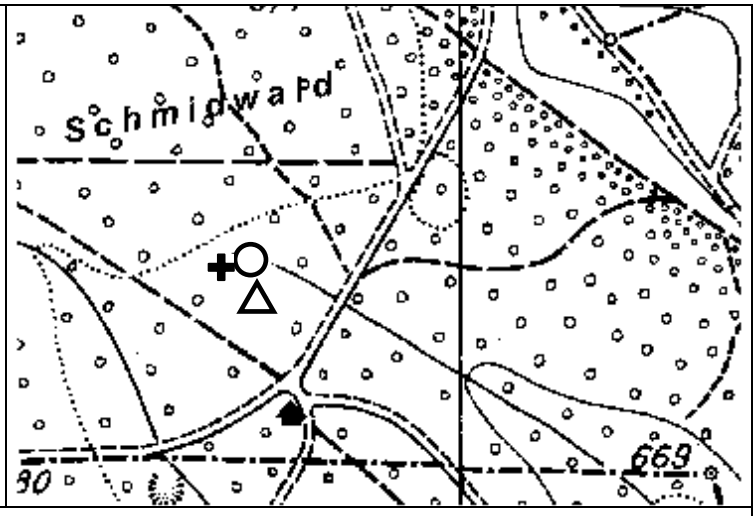
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 630.860 / 222.745

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart :Ta, Fi, (Bu, VBe)

Dynamik:Die Tanne ist sowohl in der Jugend wie später die konkurrenzstärkste Baumart. Sie verjüngt sich ohne Öffnungen. Die Fichte braucht mehr Licht, wird aber gleich hoch wie die Tanne. Die Stieleiche ist im Naturwald wahrscheinlich nur sehr schwach vertreten. Die Buche ist nicht konkurrenzkräftig, sie ist nur im Nebenbestand vertreten.

Besonderes: Das Laubholz (v.a. VBe) ist wichtig für die Bodenpflege und als Äsungspflanze. Die Brombeeren werden nicht üppig.

Waldbau

Waldbauziel: Plenterbestände mit Ta-Anteil > 40% sind anzustreben. Für die Bodenpflege (Keimbeet) ist das Laubholz wichtig (vorab die Vogelbeere).Weil sich die Ta gut im Schatten verjüngt, ist sie in stufigen Beständen und bei angemessenem Wilddruck stets als Vorverjüngung vorhanden. Da sie zudem tiefer wurzelt als Fi und damit standfester ist, sollte der Ta-Anteil > 40% sein. Die ideale Betriebsart ist die Plenterung.

Verjüngung: Ta und Fi verjüngen sich in Plenterbeständen und schwach aufgelichteten Beständen problemlos, wobei die Fi deutlich mehr Licht braucht (Deckung < 0,7). Falls die Tanne in der Verjüngung fehlt, ist dies fast immer eine Folge des zu grossen Wilddruckes.

Pflege: In Plenterbeständen geschieht die Pflege mit der Holzernte (Lichtdosierung). Für die Bodenpflege, aber auch für die Lichtdosierung und das Äsungsangebot, sind die Laubhölzer wichtig (insbesondere die Vogelbeere). Deshalb: Laubholz schonen!

Gefahren: Bei hohem Fi-Anteil grosses Windwurf- und Borkenkäferrisiko!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen ist meist Ta und Fi Vorverjüngung vorhanden. Fehlt diese, kann man zuwarten, weil die Brombeerkonkurrenz nicht sehr stark ist.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 608	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Reisiswil	Lokalnamen: Schmidwald	Höhe über Meer: 670 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.14	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Birkenbruchwald	**submontan**	**45**

Standortbeschreibung

Gelände

Grundmoräne der Riss-Vergletscherung

Ebene, alle Expositionen

Vegetation

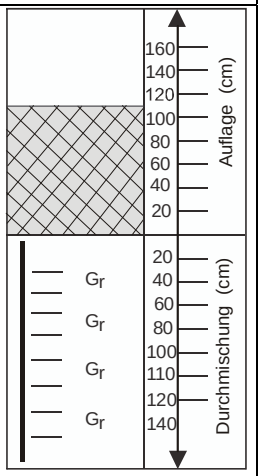
im Bestand: üppiger Torfmoos-Teppich, Heidelbeerflur, gemeines Widerton-, grosses Kranz-, Etagen- und Peitschenmoos, dorniger Wurmfarn

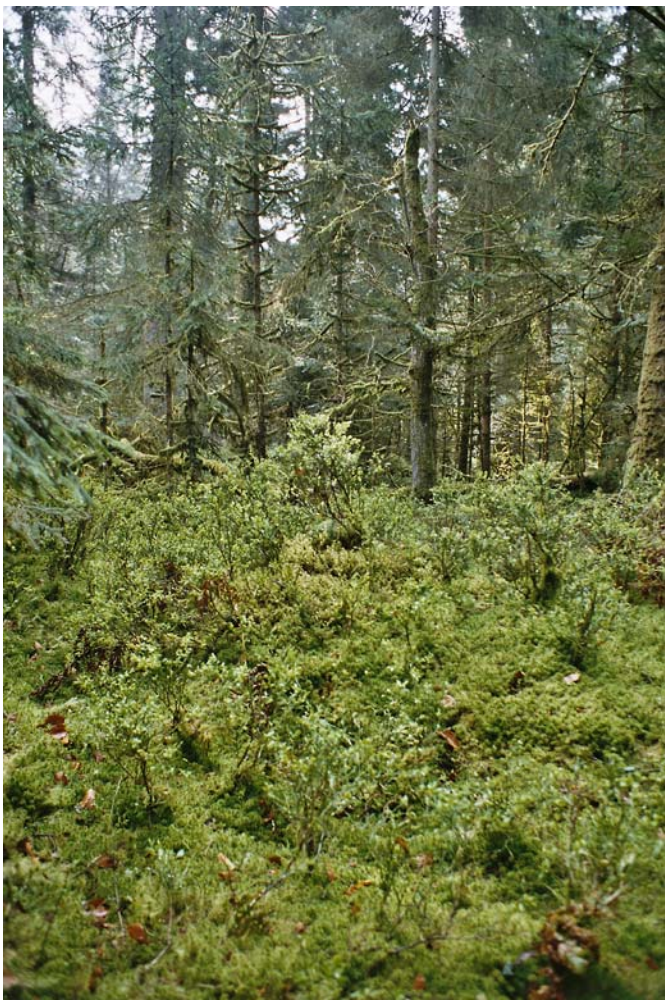
auf Freifläche:
gleich

Oberboden

im Bestand:
Torf, hier 110 cm mächtig, darunter Gley

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	flach- (bis mittel-)gründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, kein Skelettanteil
Vernässung:	Rostflecken, Fahl-Rotfärbung ab 20 – 30 cm
Weitere Bodenmerkmale:	Gley pH Oberboden < 4 / Unterboden = 4,5

Andere Standortsmerkmale:
sehr weicher, "federnder" Waldboden, wuchernde bis kniehohe Heidelbeervegetation mit hügeligem Eindruck. Bäume wachsen "aufgebockt auf Hügeli". Die Fichten tragen hier "Moos-Fellmäntel".

Kartenausschnitt
Fläche 6.14

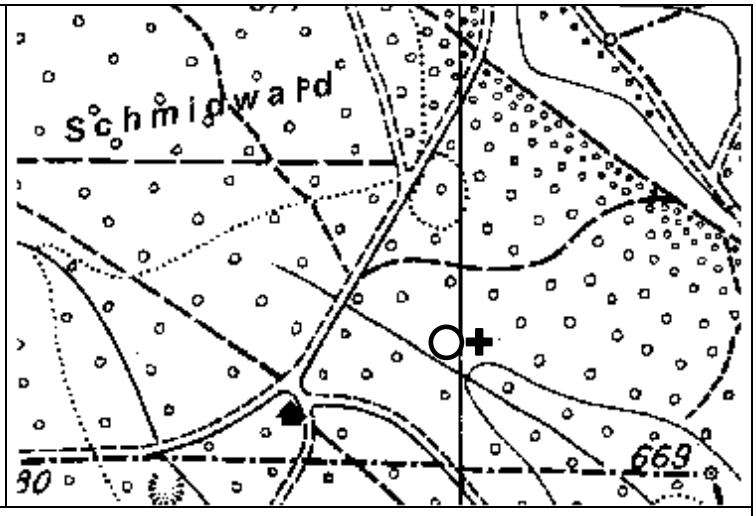
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 630.985 / 222.720

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Ta, Fi, (Bu, VBe)

Dynamik: Der Föhren-Birkenbruch erinnert an nordische lückige Wälder mit weisstämmigen Birken, rötlichen Föhrenstämmen und mit einem niederen Dickicht von Faulbäumen. Auf dem weich federnden Boden (Torfmoos) wachst kniehoch die Heidelbeere oder bultig das blaue Pfeifengras. Die Fichten tragen hier "Moos-Fellmäntel".

Besonderes: Der lichte Föhren-Birkenbruch bildet als Bestandteil der Hochmoorkomplexe einen hochgradig schutzwürdigen Lebensraum für zahlreich spezialisierte und gefährdete Tierarten. Er kommt in der Schweiz extrem selten vor.

Waldbau

Waldbauziel: Der Standort hat geringe Wüchsigkeit. Die Baumartenwahl ist auf das Naturwaldangebot beschränkt. Kein Wirtschaftswald. Im Naturwald erreichen die Moor- und Hänge-Bi bis zu 50% Deckungsgrad.

Verjüngung: Natürliche Verjüngung, keine Massnahmen.

Pflege: Entwässerte Flächen durch Wiederaufstau regenerieren.

Gefahren: Der Boden sowie die Krautschicht sind sehr störungsempfindlich. Besonders die intakten Standorte sollen nur auf Wegen begangen werden. Nicht befahrbar. Nicht entwässern.

Auf Schadenfläche: keine Massnahmen

Beobachtungen

Vom Menschen unbeeinflusst vorkommende Fö-Bi-Bruchwälder gibt es kaum mehr, da alle verbliebenen Hochmoorkomplexe der Submontanstufe durch Entwässerung, Torfabbau ge- oder zerstört wurden.

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 629	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Melchnau	Lokalnamen: Schmittehubel	Höhe über Meer: 565 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.15	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Stark saure, frische bis trockene Buchenwälder	**submontan**	**1f**

Standortbeschreibung

Gelände

Obere Meeresmolasse (Burdigalien, Bissig-Muschelsandstein-Bänke)

geneigter Hang, westexponiert

Vegetation

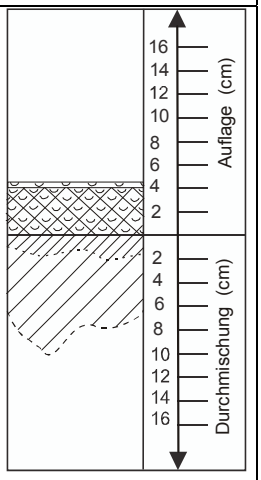
im Bestand: weissliche Hainsimse,
Waldfrauenhaar- und Gabelzahnmoos,
[Wald-Hainsimse nicht vorhanden]
(am Fluhrand: Heidelbeerflur → 1a)

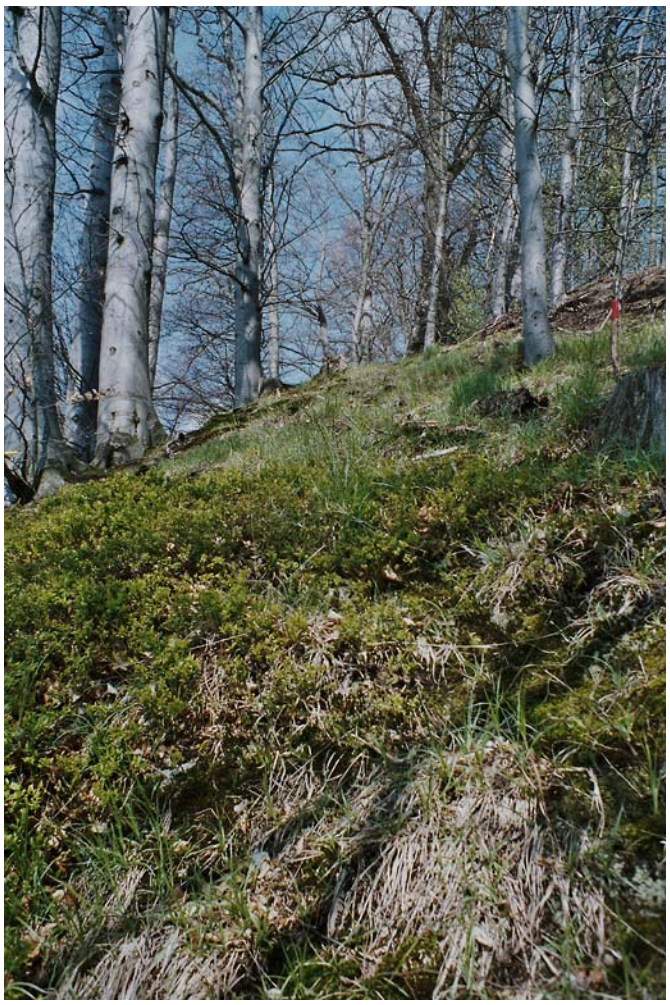
auf Freifläche:
mehr Heidelbeere und Hainsimse

Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	mittel-tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	sandig-schluffig, mittlerer Skelettanteil
Vernässung:	nein
Weitere Bodenmerkmale:	stark saure Braunerde pH ≤ 4 (Oberboden / Unterboden)

Andere Standortsmerkmale:
sehr trockener Eindruck.
Buchecker und am bodenliegende Äste knacken beim Begehen des Bestandes.

Kartenausschnitt
Fläche 6.15

○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

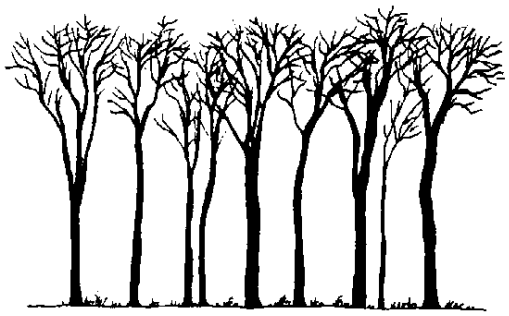
Koordinaten: 631.305 / 226.055

Mit orange-gelbem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, TEi, Fö, SEi, (HBu, Bi)

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Nur in grösseren Öffnungen haben TEi und Fö eine Chance, aufzukommen.

Besonderes: Auf sehr sandigen, extrem sauren, aber tiefgründigen Standorten kann die Fö geradschaftig sein und die Bu überwachsen.

Waldbau

Waldbauziel: Die Wüchsigkeit ist in der Regel mittel, die Konkurrenzkraft der Buche nicht so gross wie auf den frischeren und basenreicheren Standorten. Weil zudem die Qualität der TEi und der Fö auf diesen Standorten mittel bis gut ist, während jene der Bu nur mittel bis mässig ist, wären gruppen- bis horstweise Mischungen mit Bu, TEi und Fö mit HBu und Li im Nebenbestand ideal.

Verjüngung: Die Bu verjüngt sich unter Schirm meist flächig. Beim Femelschlag kann sie deshalb sehr gut am Saum verjüngt werden. Weil TEi und Fö grössere Öffnungen brauchen (ab ½ Baumlänge), fehlen sie oft auf diesen Standorten, obwohl sie im Baumholz fast ebenso konkurrenzkräftig sind wie Bu. Eine Vegetationskonkurrenz durch Brombeeren beobachtet man oft. Meistens ist diese allerdings nicht so stark, dass die Verjüngung verhindert wird.

Pflege: In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig. Ist eine Mischung mit TEi und Fö das Ziel, so ist eine konsequente Mischungsregulierung nötig. Konsequent bedeutet hier, dass TEi und / oder Fö mindestens Gruppengrösse erreichen.

Gefahren: Häufig ist der Fi-Anteil zu gross, als Folge bildet sich ein mächtiger Vermoderungshorizont der dann die Buchenverjüngung erschwert.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen). An der Grenze zum offenen Land sind Nesterpflanzungen mit Fö oder TEi von Vorteil. TEi- oder Fö-Pflanzungen, die nicht am Waldrand liegen, sollten mindestens Gruppengrösse haben.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 625	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Langenthal	Lokalnamen: Aspimoos	Höhe über Meer: 500 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.16	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Erlenbruchwald	**submontan**	**44^{ex}**

Standortbeschreibung

Gelände

Niederterrassen-Schotter, hochwürmzeitliche Talschotter des Älteren Wangener Stadiums (Quartär)

Ebene, alle Expositionen



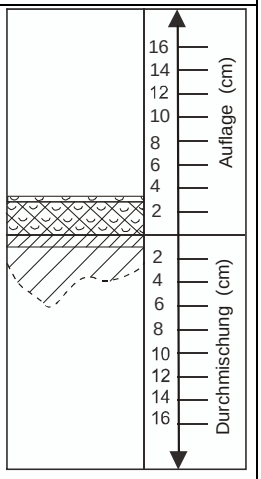
Vegetation
im Bestand: Seegras, gemeines Widertonmoos, Tamariskenmoos, Rasen-Schmiele, Brombeere, Frauenfarn, breitblättriger Wurmfarn, Binsen, (Sumpf-Segge, gegenblt. Milzkraut), Faulbaum

auf Freifläche:
gleich, mehr Binsen

Oberboden

im Bestand:
Moder
(kleinflächig Hydromull bis Anmoor)

auf Freiflächen:
Streuschicht und Vermoderungshorizont viel dicker (ehem. Ndh-bestände)



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	extrem flachgründig bis flachgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, kein Skelettanteil
Vernässung:	ab Durchmischungshorizont Fahl-Rotfärbung, Reduktion mind. ab 20 cm
Weitere Bodenmerkmale:	Gley pH Oberboden = (4 bis) 4,5 / Unterboden = 5

Andere Standortsmerkmale:

Ehemaliger Seggen-Schwarzerlenbruchwald, welcher durch Entwässerungsmassnahmen sowie durch Bewirtschaftung (und andere Eingriffe?) soweit verändert wurde, dass der für ihn typische Anmoorhorizont verschwunden ist. Horizontenfolge: Streuschicht, Vermoderungshorizont und (schwarzer) Durchmischungshorizont ersetzen heute den Anmoor. Untergrund nach wie vor: Grau-blauer Lehm (Gley).

Kartenausschnitt
Fläche 6.16

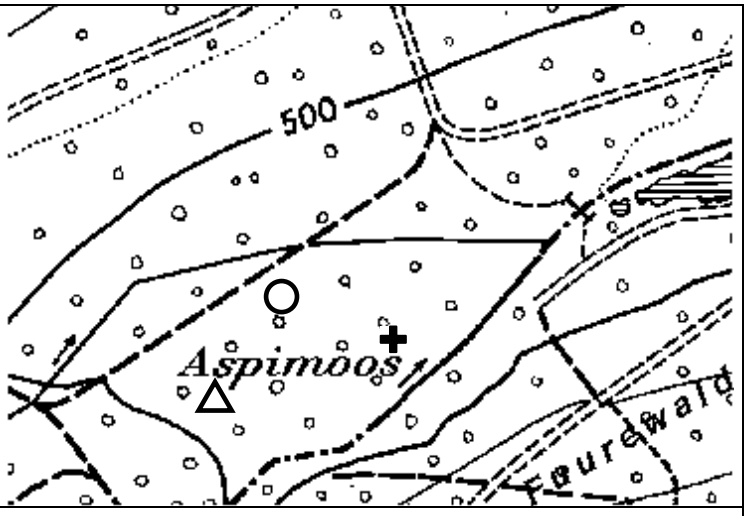
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

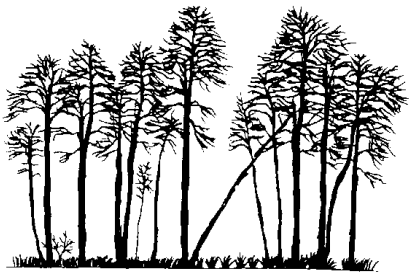
Koordinaten: 623.310 / 228.385

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : SEr, Strauchschicht: Faulbaum

Dynamik: Erlen-Sumpfwald mit lückiger Krautschicht. Seggen oft "bultig".

Besonderes: Unzerstörte Erlenbruchwälder sind sehr seltene Standorte und als Naturwald wertvoll. Reine Erlen-Brüche mit z.B. mehrstämmigen Stockausschlägen, Seggen-Bulten und dazwischen kleine Tümpeln sind sehr reizvolle, ruhige Waldbilder.

Waldbau

Waldbauziel: Der unveränderte, nicht entwässerte Erlen-Bruch ist kein Wirtschaftswald. Hier handelt es sich aber um einen "ehemaligen Erlen-Bruch"–Standort: Nadelholzbestände sollten in Laubholzbestände umgewandelt werden (analog zu umliegenden Beständen). Entwässerungen sollen nicht vorgenommen werden. Es soll versucht werden, Zonen mit stehendem Wasser zu erreichen, welche sich vielleicht in Richtung unversehrtem Erlen-Bruch zurück entwickeln (Wiederaufstau).

Verjüngung: Natürliche Verjüngung, keine Massnahmen.

Pflege: Naturnaher Bestand mit min. 90% Lbh durch Pflegeeingriffe anstreben.

Gefahren: Auf dem "ehemaligen Erlen-Bruch"–Standort: Bei hohem Fi-Anteil erhöhtes Windwurf- und vor allem grösseres Borkenkäferrisiko!

Auf Schadenfläche: Auf Windwurfflächen, hauptsächlich Nadelholzbestände, wird sich Schwarzerle, Esche und Bergahorn sicher natürlich vermehren. Im unveränderten Erlen-Bruchwald darf nicht gepflanzt werden. Hier, im degradierten Erlen-Bruchwald, kann - wenn gewünscht - gemäss Angaben zu den Bacheschenwäldern Es, SEr, B'Ah, SEi gepflanzt werden.

Beobachtungen
Vermutlich Sukzession vom Seggen-Schwarzerlenbruchwald zum Eschenwald (27a) oder Ahorn-Eschenwald (26a), nicht mehr überall rückführbar.

Amt für Wald des Kantons Bern			Vereinfachter Standortschlüssel
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 6	Revier: 625	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Langenthal	Lokalnamen: Mülistei	Höhe über Meer: 500 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.17	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Bacheschenwälder	**submontan**	**30**

Standortbeschreibung

Gelände

Niederterrassen-Schotter, hochwürmzeitliche Talschotter des Älteren Wangener Stadiums (Quartär)

Ebene, alle Expositionen



Vegetation

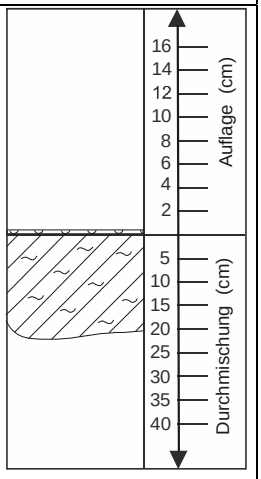
im Bestand: Seegras, Springkraut, bitteres Schaumkraut, kriechender Günsel, Spierstaude (Mädesüss), Rasen-Schmiele, Kranzmoos, TKi

auf Freifläche:
gleich, Rasen-Schmielen-Bulte

Oberboden

im Bestand:
Hydromull, sehr aktiv

auf Freiflächen:
gleich



Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tiefgründig
Verbraunung:	nein
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, kein Skelettanteil
Vernässung:	bis Oberfläche, Fahl-Rotfärbung, ab 20 – 30 cm Reduktion
Weitere Bodenmerkmale:	Gley pH Oberboden = 5 / Unterboden = 5,5

Andere Standortsmerkmale:
sehr nass, "nasse Schuhe", baumförmige Traubenkirsche, buschige und liegende TKi, "Moossöckli" an Stammfuss, bultige Rasen-Schmiele, starke Wurmtätigkeit

Kartenausschnitt
Fläche 6.17

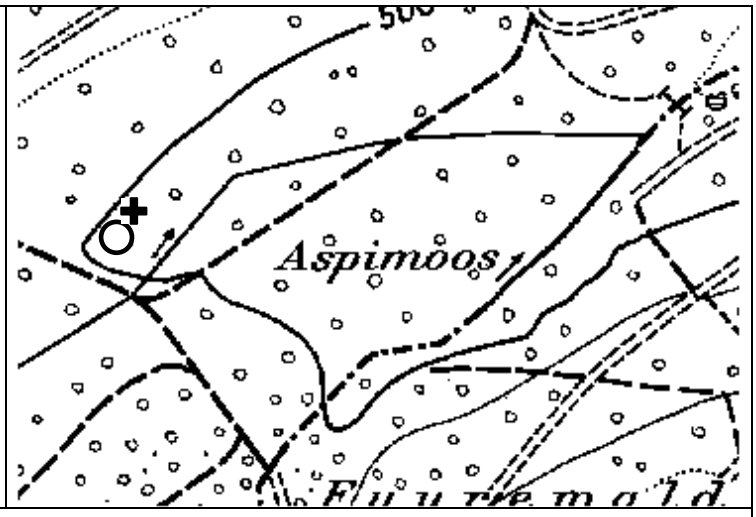
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

Koordinaten: 628.180 / 228.425

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Es, SEr, TKi (baumförmig)

Dynamik: Das Kronendach dieser Eschenwälder ist meistens lückig, wobei die Lücken rasch mit Naturverjüngung besetzt werden. Je nässer der Standort, desto grösser ist der Schwarzerlenanteil.

Besonderes: Der Traubenkirschen-Eschenwald ist sumpfig und hat eine üppige Krautschicht. Er ist ein seltener Standort und als Naturwald wertvoll. Nassbiotope im Wald sind auch für Amphibien wichtig. Nicht bestockte Flächen fördern seltene Tiere und Pflanzen.

Waldbau

Waldbauziel: Kein Wirtschaftswald im eigentlichen Sinne. Der Zuwachs und die Höhenbonität sind gut. Die Baumartenwahl ist infolge Nässe auf Es, SEr sowie TKi beschränkt (kein Nadelholz im Hauptbestand). Es sollten möglichst naturnahe Es-SEr–Bestände mit 100% Laubholzanteil angestrebt werden.

Verjüngung: Der Anwuchs von Esche, Schwarzerle und Traubenkirsche ist - abgesehen von möglichem Wildverbiss - problemlos.

Pflege: zurückhaltende oder keine Eingriffe

Gefahren: Weil Fichten hier nicht tief wurzeln können, sind sie stark wurfgefährdet und oft von Wurzelpilzen befallen. Die nassen weichen Böden sind nicht befahrbar.

Auf Schadenfläche: Die Verunkrautungsgefahr ist gering, das Keimbeet für die Verjüngung günstig. In der Regel entstehen sehr stammzahl- und artenreiche Naturverjüngungen.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	Vereinfachter Standortschlüssel

Titel: **Standortbeschreibung**

Waldabteilung: 6	Revier: 626	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Aarwangen	Lokalnamen: Mülibüel - Buechwald	Höhe über Meer: 435 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.18	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenreiche Buchenwälder	**submontan**	**7g**

Standortbeschreibung

Gelände

nacheiszeitliche Schwemmböden

Ebene, alle Expositionen

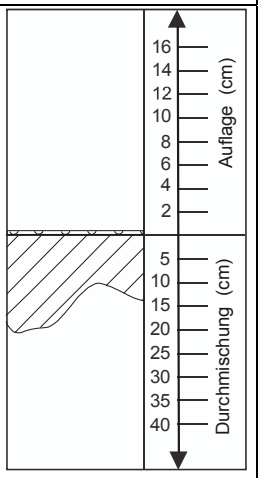
Vegetation
im Bestand: Lungenkraut, Aronstab, Einbeere, vielblütiger Salomonsiegel, Buschwindröschen, Scharbockskraut, Schlüsselblume, Efeu, Waldsegge, Wald-Veilchen, (hängende Segge, Brennnessel, Seegras, Binse), Pfaffenhüttchen, TKi, Weissdorn

auf Freifläche:
gleich

Oberboden

im Bestand:
Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	tief bis sehr tiefgründig
Verbraunung:	ja, jedoch sehr dunkel (kaum braune Farbe)
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, kein Skelettanteil
Vernässung:	viel Mangankonkretionen, ab 20 cm Fahl-Rotfärbung und Reduktion
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden ≤ 4 / Unterboden 4.5 - 5

Andere Standortsmerkmale:
Die üppige Krauschicht ist hauptsächlich im Frühjahr vorhanden (bis Spätsommer "eingezogen").

Kartenausschnitt
Fläche 6.18

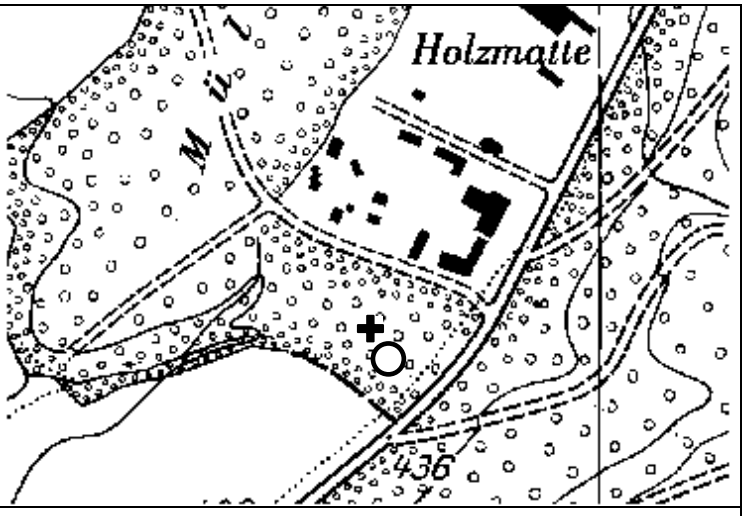
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

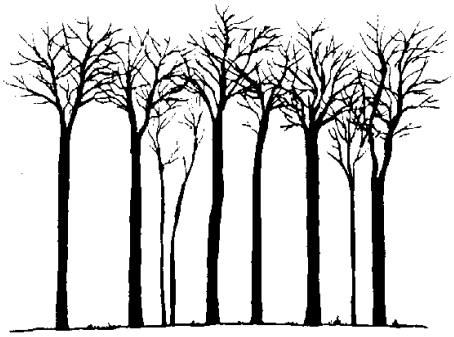
Koordinaten: 625.850 / 232.760

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart: Bu, Es, BAh, SAh, Ki, SEi, BUl

Dynamik: Bei kleinen Öffnungen verjüngt sich die Buche. Der Ausfall eines grosskronigen Baumes genügt aber, dass auch die anderen Baumarten anwachsen können. Wird der Lichteinfall grösser, setzt ein sehr zügiges Wachstum ein.

Besonderes: Die Buche ist der Esche und dem Bergahorn bezüglich Konkurrenzkraft nur wenig überlegen.

Waldbau

Waldbauziel: Für die oben erwähnten Baumarten ist dies ein äusserst produktiver Standort, Wertholzproduktion ist deshalb sicher angezeigt. Empfohlen wird eine trupp- bis gruppenweise Mischung mit Esche, Bergahorn, Spitzahorn und Kirsche. Wegen der unterschiedlichen Umtriebszeiten müssten Buchen- und Stieleichenverjüngungen mindestens Horstgrösse haben.

Verjüngung: Das Laubholz verjüngt sich flächig unter Schirm (bei Deckung < 70%) oder am Saum. Der Lichteinfall bestimmt die Mischung. Die Vegetationskonkurrenz ist nicht problematisch.

Pflege: Einzel- und Truppmischungen sind pflegeaufwendig. Deshalb sollte Ende Jungwuchsstufe eine konsequente Mischungsregulierung durchgeführt werden.

Gefahren: Fichten sind viel stärker windwurfgefährdet als die Laubhölzer.

Auf Schadenfläche: Sofern Samenbäume vorhanden sind, ist die Naturverjüngung problemlos, selbst wenn bereits Brombeeren vorhanden sind. Wegen der hohen Produktivität des Standortes sind Investitionen hier lohnender als auf vielen anderen Standorten.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern			**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**			
Waldabteilung: 6	Revier: 626	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Aarwangen	Lokalnamen: Buechwald	Höhe über Meer: 440 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.19	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Frische, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7a**

Standortbeschreibung

Gelände

Untere Süsswassermolasse (Chattien, Tertiär)

geneigter Hang, nordwestexponiert

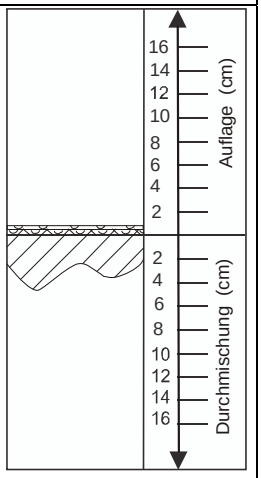
Vegetation
im Bestand: Buschwindröschen, Goldnessel, Sauerklee, Brombeere, Efeu, Frauenfarn, roter und schwarzer Holunder

auf Freifläche:
mehr Brombeere

Oberboden

im Bestand:
moderartiger Mull

auf Freiflächen:
gleich





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	sehr tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	tonig-sandig, geringer Skelettanteil
Vernässung:	keine
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden < 5 / Unterboden = 4

Andere Standortsmerkmale:
karge Krautschicht

Kartenausschnitt
Fläche 6.19

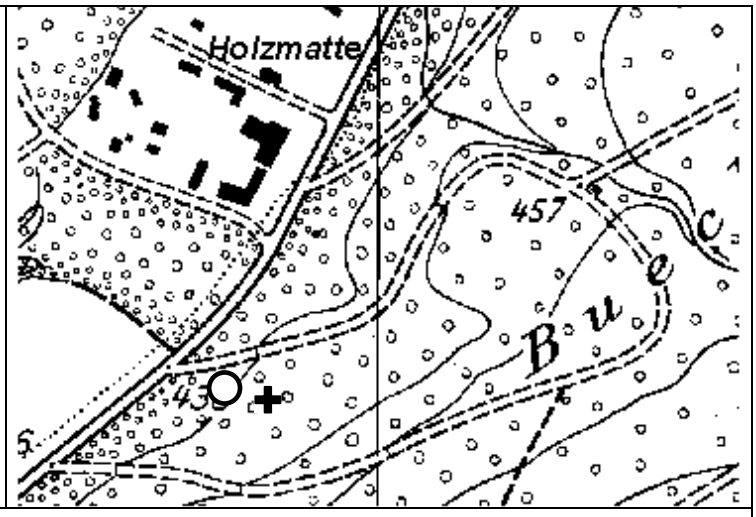
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

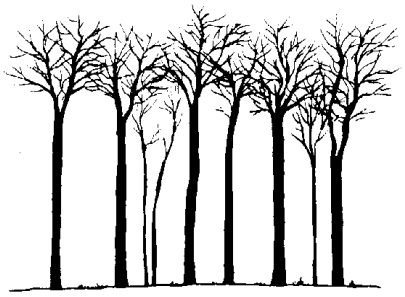
Koordinaten: 625.890 / 232.685

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, SEi ,Ki, BAh, Es, TEi (HBu)

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden Ei, Ki, BAh, Es und anderen lichtbedürftigen Baumarten heranwachsen.

Besonderes: Weil die Buche hier dichte und damit sehr schattige Bestände bildet, ist die Krautschicht oft nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Auf diesem wüchsigen Standort steht die Holzproduktion im Vordergrund. Weil die Buche sowohl bei der **Verjüngung** wie im Baumholz das Geschehen beherrscht, kann in reinen Buchenwäldern am kostengünstigsten Holz produziert werden. Dies gilt aber nur dort, wo genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind. Häufig stehen auf diesem Standort aber seit mehreren Baumgenerationen sehr nadelholzreiche Bestände. Unter diesen Voraussetzungen verjüngt sich oft die Fi flächig. Bei der Verjüngung derartiger Bestände muss das Laubholz konsequent gefördert werden. Vielleicht sind sogar Laubholz-Ergänzungspflanzungen nötig, damit im Baumholz ein minimaler Laubholzanteil von 60% erreicht werden kann.

Pflege: Die hohe Konkurrenzkraft der Buche verlangt konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die anderen Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Häufig ist der Ndh-Anteil zu gross. Als Folge bildet sich ein deutlicher Vermoderungshorizont. Werden solche Bestände aufgelichtet, entwickeln sich die Brombeeren rasch und bilden üppige Teppiche. Diese können die Naturverjüngung erheblich erschweren.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt auch die Bu-Vorverjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). Auf Schadenflächen könnten auch SEi gepflanzt werden, allerdings sollte man dies nur dort tun, wo sich dafür nicht Schaden-Flächen mit noch saureren und vor allem feuchteren Böden anbieten. Wegen der starken Brombeer-Konkurrenz ist eine „Geburtshilfe" für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen

Amt für Wald des Kantons Bern	**Vereinfachter Standortschlüssel**
Titel: **Standortbeschreibung**	

Waldabteilung: 6	Revier: 623	Ablage: Register 10 Ersetzt gleichnamigen Inhalt	Datum: 25.08.08 vom: 26.04.02

Gemeinde: Niederbipp	Lokalnamen: Längwald, Schlösslibaan	Höhe über Meer: 490 m ü.M.
Fläche Nr.: 6.20	Datum: 23.04.02	Plan 1:5'000 → siehe Rückseite

Feuchte, basenarme Buchenwälder	**submontan**	**7b**

Standortbeschreibung

Gelände

Wall-Moräne der Würm-Vergletscherung (Quartär)

Ebene, leicht geneigter Hang, alle Expositionen

Vegetation

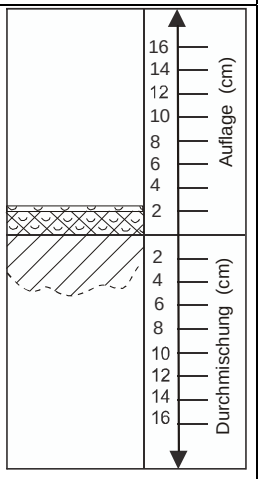
im Bestand: Seegras, Brombeere, Sauerklee, Buschwindröschen, Wald-Segge, Tamariskenmoos, breitblättriger Wurmfarn

auf Freifläche:
gleich, Binsen, Feld-Hainsimse, Hasenpfoten-Segge, Weidenröschen

Oberboden

im Bestand:
Moder

auf Freiflächen:
Streuschicht und Vermoderungshorizont dicker





Unterboden

Kalkgrenze:	nein
Durchwurzelung:	sehr tiefgründig
Verbraunung:	ja
Feinerde und Skelett:	tonig-schluffig, hoher Skelettanteil
Vernässung:	ja, ab 10 cm Rostflecken (und Fahl-Rotfärbung)
Weitere Bodenmerkmale:	saure Braunerde pH Oberboden = 4 / Unterboden = 4,5

Andere Standortsmerkmale:
Sehr verdichter Boden, evtl. aufgrund früherer landwirtschaftlicher Zwischennutzung und/oder Seegras-Nutzung (Stopf- und Verpackungsmaterial).

Kartenausschnitt
Fläche 6.20

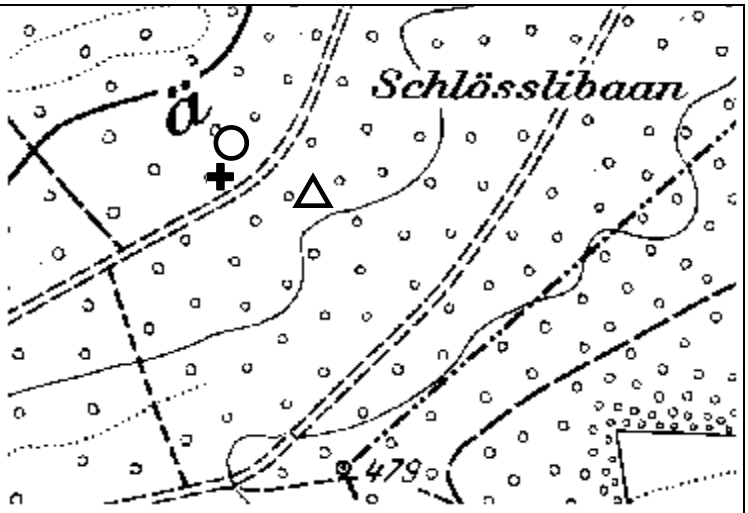
○ Standort im Bestand

△ Standort auf Freifläche

✚ Fotostandort

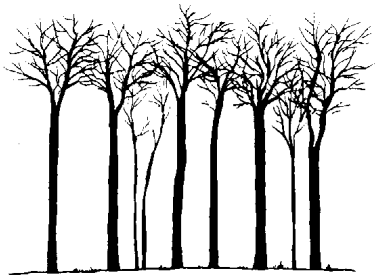
Koordinaten: 621.315 / 232.715

Mit orangem Holzpflock markiert



Naturwald

Aspekt



Mischungsart : Bu, SEi, **Ta,** Es, BAh, Ki

Dynamik: In der Regel „wartet" die schattenfeste Bu als An- bis Aufwuchs bis Lücken entstehen. Dann wächst sie zügig und verhindert das Aufkommen der anderen Baumarten. Aus grösseren Öffnungen können längerdauernde Phasen mit dominierenden SEi, Es, BAh, und Ki heranwachsen.

Besonderes: Weil die Buche hier dichte und damit sehr schattige Bestände bildet, ist die Krautschicht oft nur spärlich entwickelt und artenarm.

Waldbau

Waldbauziel: Für Bu, SEi und Ta ist die Wüchsigkeit dieses Standortes gut. Für Es, BAh und Ki ist die Wüchsigkeit noch mittel, die Qualität eher mässig. Mischungen mit Bu und Ta oder aber reine SEi Bestände stehen deshalb als Ziele im Vordergrund. Häufig stehen auf diesem Standort seit mehreren Baumgenerationen vor allem Fichten, man findet dann oft flächige Fichtenvorverjüngung. Unter dieser Voraussetzung empfiehlt sich gruppenweise Ergänzungspflanzung mit Bu, BAh, Es und Ki. Wichtig ist, dass im Baumholz ein minimaler Laubholzanteil von 50% erreicht werden kann.

Verjüngung: In der Regel verjüngen sich Buche und Tanne schon bei sehr geringen Kronendachöffnungen gut. Sie können dann lange warten bis mehr Licht einfällt. Weil neben der Buche hier auch die Tanne „zu Hause" ist, könnte geplentert werden. Beim Femelschlag können mit unterschiedlichen Öffnungsgrössen die anderen Baumarten beigemischt werden. Am linken Rand des Ökogrammes, d.h. dort wo der Boden stark bis extrem sauer wird, sollten nur noch Bu, Ta und SEi gepflanzt bzw. begünstigt werden.

Pflege: Konsequente Mischungsregulierung im Jungwuchs- und Dickungsstadium. Die lichtbedürftigeren Baumarten sollten mindestens in Gruppengrösse aufwachsen können. In reinen Buchenbeständen ist der erste Eingriff erst Ende Dickung nötig.

Gefahren: Zu hoher Fi-Anteil ist auf diesem Standort fast die Regel. Wegen der Bodenvernässung wurzelt die Fichte nicht sehr tief, sie ist deshalb sturmgefährdet. Kann die Verjüngung nicht mit kleinen Öffnungen eingeleitet werden nimmt sofort die Brombeere überhand. Diese kann die Naturverjüngung nicht nur erschweren, sondern sogar auf lange Zeit verhindern.

Auf Schadenfläche: Weil im Ausgangsbestand die Buche oft gefehlt hat, fehlt sie auch in der Verjüngung. Falls nicht genügend Bu-Samenbäume vorhanden sind, sollte mindestens dafür gesorgt werden, dass diese nicht auch im Folgebestand fehlen. D.h. Buchen pflanzen (Pflanzung mit gezupften Buchen versuchen; ungefähr 20 Nester pro ha pflanzen). SEi-Pflanzungen werden auf diesem Standort empfohlen, weil das Baumartenspektrum klein ist und die SEi tief wurzeln kann.
Wegen der starken Brombeerkonkurrenz ist eine „Geburtshilfe" für die Naturverjüngung notwendig. D.h., dass bei Projektbeginn die Fläche nach Sämlingen und Anwüchsen abgesucht wird. Vitale Laubholz- und Ta-Verjüngung wird ausgetrichtert und mit einem Stecken markiert.

Beobachtungen